Rheinland-Pfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

07 2017

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Außenhandel 2016

Berufsbildungssystem

Fotonachweis

T i t e l f o t o : Iris Stadler

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Der Wert der ausgeführten Waren erreichte 2016 erneut einen Höchststand. Die Einfuhren legten ebenfalls zu. Der Wert der rheinland-pfälzischen Importe ist allerdings wesentlich niedriger als der Wert der aus dem Land exportierten Waren.

B e i l a g e : Faltblatt „Bildung“

07 2017

STATISTISCHE MONATSHEFTE

70. Jahrgang

kurz + aktuell 391

Konjunktur ■ Industrie ■ Erwerbstätigkeit ■ Gewerbeanzeigen ■ Insolvenzen ■ Dienstleistungen ■ Tourismus Handwerk ■ Soziales ■ Bildung ■ Gesundheitswesen Umwelt ■ Binnenschifffahrt ■ Verkehr

Konjunktur aktuell 407

Verbraucherpreise 409

Rheinland-Pfalz in Karten: Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung zum 31. Dezember 2015 nach Verwaltungsbezirken 410

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016 – Außenhandel 411

Das Berufsbildungssystem in Rheinland-Pfalz – Entwicklungen der beruflichen Aus- und Fortbildungen, der beruflichen Übergänge und der Erlangung der Hochschulreife an berufsbildenden Schulen 418

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 427

Neuerscheinungen 443

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Kräftiger Rückgang der Industrieproduktion im April

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im April 2017 deutlich gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 9,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war eine leichte Steigerung um 0,9 Prozent zu verzeichnen.

Ein wesentlicher Grund für den starken Rückgang des bereinigten Güterausstoßes im Vergleich zum Vormonat ist die Entwicklung in einem Teilbereich der Konsumgüterindustrie. Dadurch ist der Output der Konsumgüterbranche nach einem kräftigen Anstieg im März um 23,5 Prozent im April gesunken. Trotzdem war die Konsumgüterproduktion um 8,2 Prozent höher als im April 2016. Die Vorleistungsgüterindustrie leistete ebenfalls einen Beitrag zum Produktionsrückgang im Berichtsmonat: Ihr Güterausstoß war um zwei Prozent niedriger als im März und um 0,8 Prozent geringer als im Vorjahresmonat. Allein die Investitionsgüterhersteller steigerten ihren Output – die Produktion lag im April um 0,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats und war um 1,3 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion unterschiedlich. Der Output der Chemischen Industrie, der größten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, fiel im April um 3,7 Prozent niedriger aus als im Vormonat.

Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Minus von 7,3 Prozent zu verzeichnen. Der Fahrzeugbau, die Branche mit dem zweitgrößten Umsatz, erhöhte seinen Güterausstoß im Berichtsmonat um 3,4 Prozent. Allerdings war der Output um 4,4 Prozent niedriger als im April 2016. Die Produktion des Maschinenbaus, der Industriebranche mit dem drittgrößten Umsatz, schrumpfte im April leicht um 0,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich jedoch ein kräftiger Zuwachs um 9,2 Prozent.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	April 2017		Jan. bis April 2017
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	März 2017	April 2016	Jan. bis April 2016
Entwicklung der Produktion			
Industrie	-9,3 %	0,9 %	2,3 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-2,0 %	-0,8 %	-0,6 %
Investitionsgüterproduzenten	0,7 %	1,3 %	0,4 %
Konsumgüterproduzenten	-23,5 %	8,2 %	11,3 %
Chemie	-3,7 %	-7,3 %	-5,5 %
Fahrzeugbau	3,4 %	-4,4 %	-4,9 %
Maschinenbau	-0,4 %	9,2 %	6,3 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	-8,3 %	6,2 %	8,2 %
Inland	-1,6 %	5,7 %	3,3 %
Ausland	-8,7 %	8,3 %	11,0 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-6,7 %	5,6 %	8,3 %
Investitionsgüterproduzenten	-1,6 %	5,2 %	6,1 %
Konsumgüterproduzenten	-24,4 %	13,3 %	14,1 %
Chemie	-3,9 %	6,7 %	9,4 %
Fahrzeugbau	-1,8 %	2,7 %	4,8 %
Maschinenbau	-3,5 %	7,2 %	10,6 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Industrie erhält im April weniger Aufträge als im Vormonat, aber mehr als im April 2016

Im April 2017 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 8,3 Prozent unter dem Niveau

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

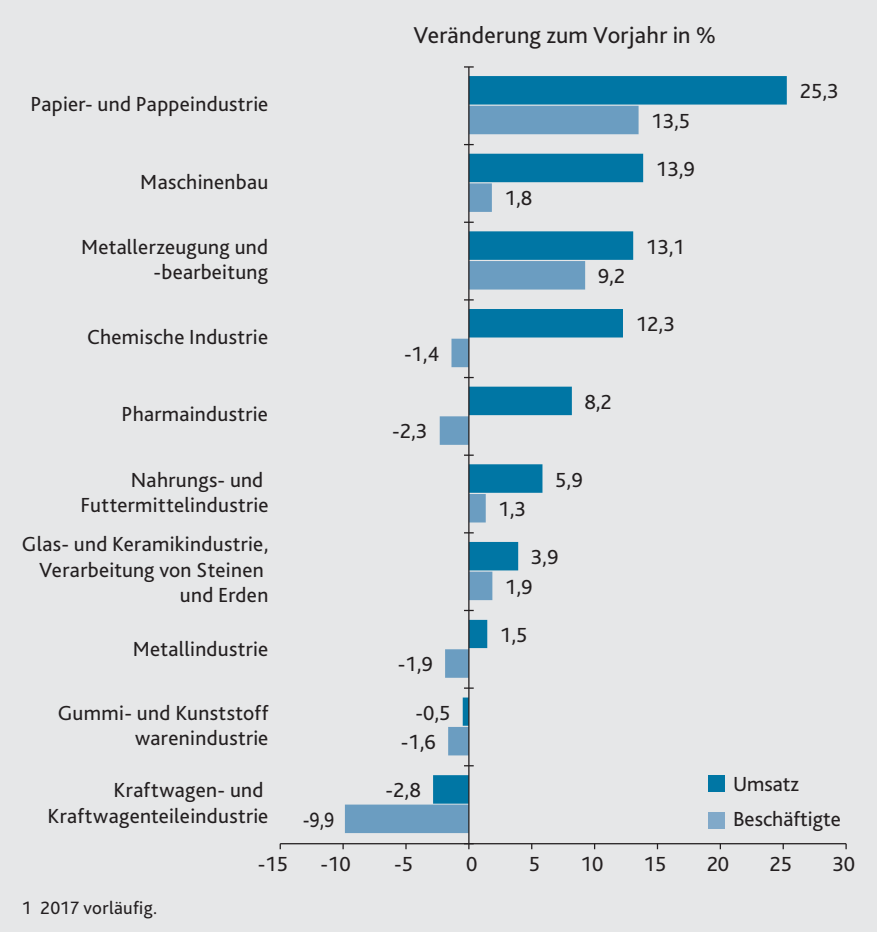
des Vormonats. Die Bestellungen aus dem Ausland gingen deutlich zurück (–8,7 Prozent), aber auch aus dem Inland gingen weniger Aufträge ein (–1,6 Prozent).

Ein wesentlicher Grund für den Nachfragerückgang ist die Entwicklung der Auftragseingänge in einem Teilbereich der Konsumgüterindustrie. Nach einem kräftigen Anstieg im März schrumpfte das Ordervolumen in diesem Bereich im April deutlich. Dadurch sanken die Auftragseingänge im Konsumgüterbereich gegenüber dem Vormonat um 24 Prozent. Aber auch die Vorleistungsgüter- und die Investitionsgüterindustrie trugen zum Rückgang der Bestellungen bei. Die Nachfrage lag in diesen beiden Hauptgruppen um 6,7 bzw. 1,6 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes gingen im April weniger Aufträge ein als im März. In der Chemischen Industrie sank das Ordervolumen um 3,9 Prozent. Im Fahrzeugbau schrumpften die Bestellungen um 1,8 Prozent. Der Maschinenbau musste einen Nachfragerückgang um 3,5 Prozent hinnehmen.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industrie im April um 6,2 Prozent gestiegen. Die Nachfrage aus dem Inland legte um 5,7 Prozent zu. Die Bestellungen aus dem Ausland fielen um 8,3 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor. In den drei umsatzstärksten Branchen war das Ordervolumen höher als im April 2016.

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar bis April 2017[1] nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 2017 vorläufig.

Industrieumsätze von Januar bis April über dem Vorjahresniveau

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind im Vorjahresvergleich kräftig gestiegen. Die Industriebetriebe erwirtschafteten von Januar bis April 2017 Erlöse in Höhe von 30,9 Milliarden Euro; das waren 7,6 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +4,8 Prozent).

Die Umsätze legten sowohl im In- als auch im Auslandsgeschäft deutlich zu (+6,7 bzw. +8,2 Prozent; Deutschland: +3,9 bzw. +5,7 Prozent). Mit Exporten wurden 56,9 Prozent der Erlöse erzielt (Deutschland: 50,3 Prozent); die rheinland-pfälzische Exportquote lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,4 Prozentpunkte).

In den rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen waren von Januar bis April 2017 im Durchschnitt 253 000 Personen tätig. Die Zahl der Beschäftigen blieb gegenüber dem Vorjahreszeitraum unverändert (Deutschland: +1,1 Prozent). Das Arbeitsvolu-

men belief sich auf 131,9 Millionen Arbeitsstunden und hielt sich damit ebenfalls auf dem Vorjahresniveau (Deutschland: +0,2 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse in den ersten vier Monaten 2017 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+25 Prozent); vor allem die Inlandsumsätze erhöhten sich deutlich (+34 Prozent). Im Maschinenbau, in der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie in der Chemischen Industrie waren die Zuwachsraten ebenfalls zweistellig. Nur die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Produzenten von Gummi- und Kunststoffwaren mussten Erlösrückgänge hinnehmen (–2,8 bzw. –0,5 Prozent). Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenzuordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.

Die geänderte Branchenzuordnung größerer Betriebe wirkt sich auch auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Fünf der zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten von Januar bis April 2017 einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Deutliche Steigerungen waren in der Papier- und Pappeindustrie sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung zu verzeichnen (+13,5 Prozent bzw. +9,2 Prozent). Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lagen die Beschäftigtenzahlen hingegen deutlich unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums (–9,9 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	April 2017		Jan. bis April 2017
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	März 2017	April 2016	Jan. bis April 2016
Auftragseingang	-3,7 % ↓	8,7 % ↑	19,1 % ↑
Hochbau insgesamt	2,4 % ↑	7,7 % ↑	19,9 % ↑
Wohnungsbau	9,1 % ↑	12,6 % ↑	19,1 % ↑
gewerblicher Hochbau	7,7 % ↑	14,5 % ↑	18,1 % ↑
öffentlicher Hochbau	-28,8 % ↓	-9,3 % ↓	31,6 % ↑
Tiefbau insgesamt	-9,0 % ↓	9,7 % ↑	18,4 % ↑
gewerblicher Tiefbau	-10,5 % ↓	28,9 % ↑	48,8 % ↑
Straßenbau	-8,6 % ↓	10,8 % ↑	15,7 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	1,6 % ↗	-4,8 % ↓	-5,5 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	3,7 % ↑	19,3 % ↑	9,8 % ↑
Hochbau insgesamt	3,9 % ↑	17,8 % ↑	9,3 % ↑
Wohnungsbau	2,5 % ↑	18,8 % ↑	16,1 % ↑
gewerblicher Hochbau	3,1 % ↑	17,8 % ↑	9,6 % ↑
öffentlicher Hochbau	9,0 % ↑	15,5 % ↑	-3,7 % ↓
Tiefbau insgesamt	3,5 % ↑	21,0 % ↑	10,5 % ↑
gewerblicher Tiefbau	1,2 % ↗	13,1 % ↑	4,9 % ↑
Straßenbau	8,8 % ↑	29,2 % ↑	12,6 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-3,4 % ↓	13,6 % ↑	11,5 % ↑

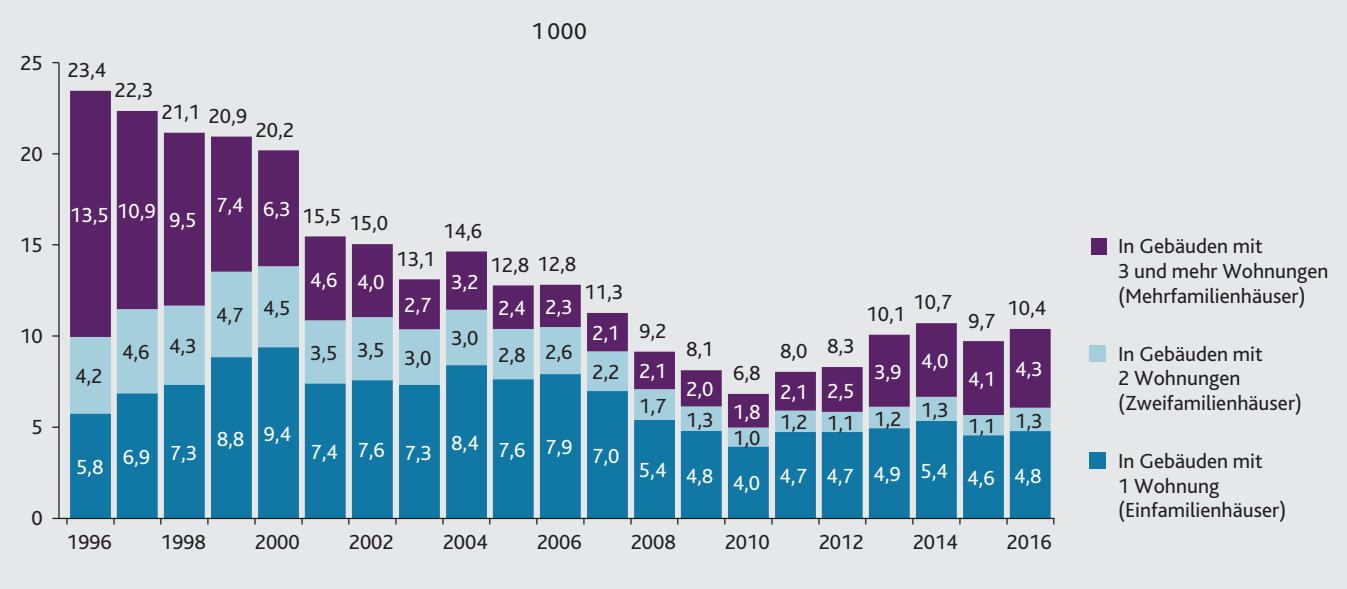
1 Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Bauhauptgewerbe im April: Mehr Umsatz, geringerer Auftragseingang

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im April 2017 weniger Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum März 2017 – kalender- und saisonbereinigt – um 3,7 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich dagegen um 3,7 Prozent. Gegenüber den ersten vier Monaten 2016 zog das Ordervolumen um 19 Prozent an, der Umsatz stieg um 9,8 Prozent.

Im Vergleich zum März 2017 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau um 2,4 Prozent. Im Tiefbau blieben die bereinigten Auftragseingänge dagegen um neun Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Vor allem im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Hochbau erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge (+9,1 bzw. +7,7 Prozent). Deutliche Auftragseinbußen errechneten sich dagegen für den öffentlichen Hochbau sowie den gewerblichen Tiefbau (–29 bzw. –10,5 Prozent). Gegenüber den ersten vier Monaten 2016 wurden sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau kräftige

Errichtung neuer Wohnungen 1996–2016 nach Zahl der Wohnungen im Gebäude



Auftragszuwächse registriert (+20 bzw. +18 Prozent).

Im Vergleich zum März 2017 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau und im Tiefbau (+3,9 bzw. +3,5 Prozent). Am stärksten legten der öffentliche Hochbau sowie der Straßenbau zu (+9,0 bzw. +8,8 Prozent). Lediglich der sonstige öffentliche Tiefbau blieb hinter dem Umsatz des Vormonats zurück (–3,4 Prozent). Gegenüber den ersten vier Monaten 2016 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutlich an (+10,5 bzw. +9,3 Prozent).

Baufertigstellungen im Jahr 2016 wieder angestiegen

Im Jahr 2016 wurden in Rheinland-Pfalz nach den Meldungen der Bauaufsichtsbehörden 5 935 neue Wohngebäude fertiggestellt. In diesen Gebäuden entstanden insgesamt 10 395 neue Wohnungen. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr 6,9 Prozent mehr neue Wohngebäude und sieben Prozent mehr neue Wohnungen. Im Jahr 2015 war im Vorjahresvergleich noch ein Rückgang bei den Baufertigstellungen zu verzeichnen.

Das Gros der neu gebauten Wohngebäude waren Einfamilienhäuser, nämlich (4 783; 81 Prozent). Daneben wurden 643 Zweifamilienhäuser und 509 Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen errichtet, zu denen auch Wohnheime zählen.

Die fertiggestellten Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen beinhalteten insgesamt 4 326 Wohnungen. Dies sind knapp 42 Prozent aller neuen Wohnungen. Daneben befinden sich 46 Prozent der neuen Wohnungen in Einfamilienhäusern und zwölf Prozent in Zweifamilienhäusern.

Landesweit wurden durchschnittlich 25,8 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner fertiggestellt. Den höchsten Wert unter den kreisfreien Städten wies die Stadt Landau mit 53,4 Wohnungen auf, den niedrigsten die Stadt Speyer mit 7,8 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Unter den Landkreisen erreichte der Rhein-Pfalz-Kreis mit 41,6 den höchsten und der Landkreis Birkenfeld mit 4,7 den niedrigsten Wert an Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Geowebdienste liefern detaillierte Ergebnisse in Karten und Tabellen für die Kreis- und die Verbandsgemeindeebene. Neben dem aktuellen Jahr wird der Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre dargestellt.

Bauherren in Rheinland-Pfalz setzen nach wie vor auf Gas als primäre Heizenergie. Den Ergebnissen der Statistik

zufolge wurden knapp 47 Prozent der im Jahr 2016 neu errichteten Wohngebäude mit dieser Heizungsart ausgestattet. Vor zehn Jahren lag der Anteil noch bei 68 Prozent. Ölheizungen sind bei Neubauten mittlerweile nahezu bedeutungslos. Im Jahr 2016 wurde nur in knapp über ein Prozent aller Neubauten eine Ölheizung eingebaut. Immer mehr neue Wohngebäude werden dagegen mit einer Wärmepumpenheizung als primäre Heizquelle ausgestattet. Während 2016 bereits rund 42 Prozent der Neubauten eine Wärmepumpe als Heizquelle aufwiesen, lag der Anteil zehn Jahre zuvor noch bei 10,5 Prozent.

Erwerbstätigkeit steigt im ersten Quartal 2017 um 0,9 Prozent

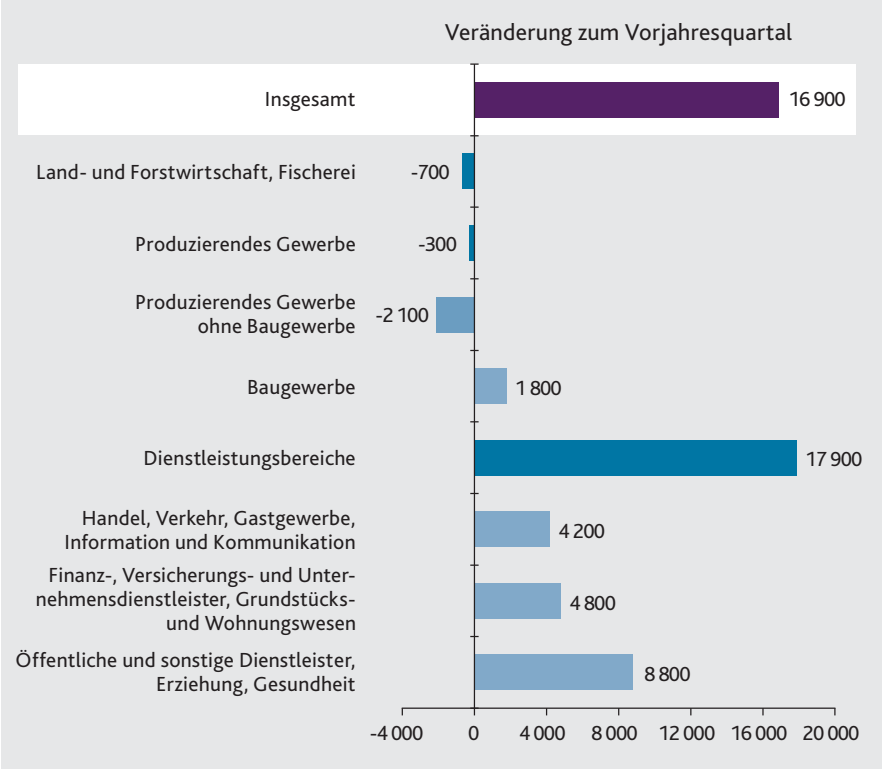
Die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz nahm im ersten Quartal 2017 weiter zu. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem ersten Quartal 2016 um rund 16 900 bzw. 0,9 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent).

Damit gewann die Beschäftigung im Land weiter an Dynamik; im dritten Quartal 2016 hatte der Zuwachs 0,5 Prozent und im vierten Quartal 0,7 Prozent betragen. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2017 hatten 1,99 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz, dies war der höchste Wert in einem ersten Quartal seit Einführung der vierteljährlichen Erwerbstätigenrechnung.

Der Zuwachs konzentriert sich weiterhin auf den Dienstleistungssektor. Im ersten Quartal waren hier 17 900 Personen mehr beschäftigt als im Vorjahreszeitraum. Das entspricht einem Anstieg um 1,3 Prozent (Deutschland: +1,8 Prozent). Insgesamt arbeiteten 1,45 Millionen Menschen im tertiären Sektor (73 Prozent aller Erwerbstätigen). Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“, dem größten Teilbereich des Dienstleistungssektors. Hier stieg die Erwerbstätigenzahl um 8 800 bzw. 1,3 Prozent (Deutschland: +2 Prozent). Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ nahm die Erwerbstätigkeit im ersten Quartal 2017 um 4 800 Personen bzw. 1,8 Prozent zu (Deutschland: +2,2 Prozent). Der Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ vermeldete einen Beschäftigungszuwachs von 4 200 Personen bzw. 0,9 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent).

Im Produzierenden Gewerbe, in dem rund 507 800 Personen bzw. gut 25 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiteten, stagnierte die Erwerbstätigkeit (Rheinland-Pfalz: –300 Personen bzw. –0,1 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent). Das Baugewerbe verzeichnete kräftige Beschäftigungsgewinne von 1 800 Personen bzw. 1,5 Prozent (Deutschland: +1,4 Pro-

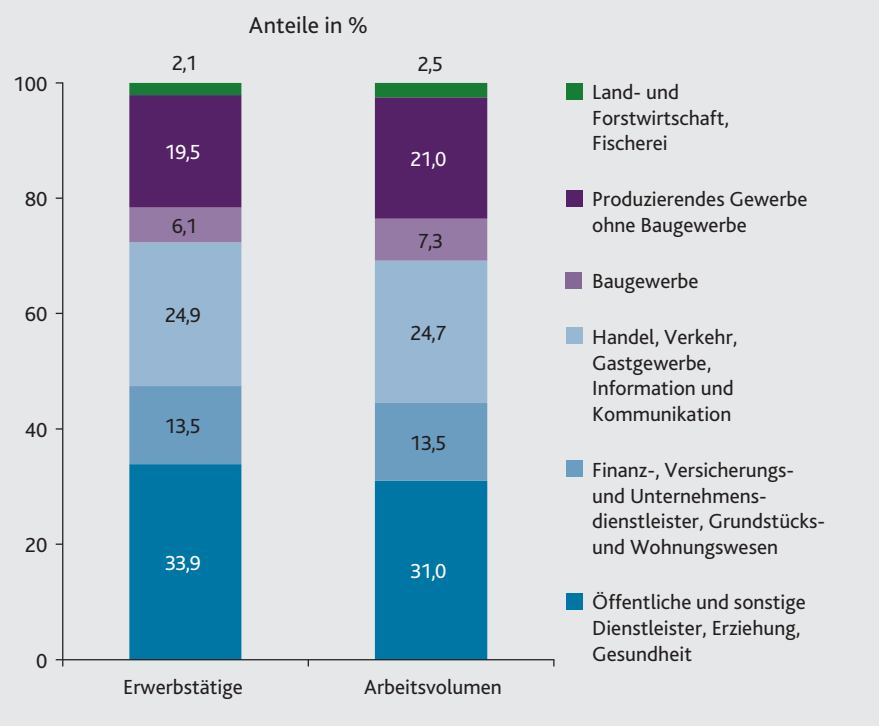
Erwerbstätige am Arbeitsort im 1. Quartal 2017 nach Wirtschaftsbereichen



zent). Im größten Teilbereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, war die Beschäftigung jedoch wie bereits in den drei Quartalen zuvor rückläufig (–2 500 Personen bzw. –0,7 Prozent; Deutschland: +0,4 Prozent).

In der Land- und Forstwirtschaft nahm die Beschäftigung das sechste Quartal in Folge ab. Die Zahl der Erwerbstätigen ging im Vergleich zum Vorjahresquartal um 700 Personen bzw. 1,7 Prozent zurück (Deutschland: –3,1 Prozent).

Erwerbstätige und Arbeitsvolumen 2016 nach Wirtschaftsbereichen



Arbeitsvolumen erreicht 2016 neuen Höchststand

Im Jahr 2016 leisteten die zwei Millionen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz rund 2,67 Milliarden Arbeitsstunden. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder", dem das Statistische Landesamt angehört, waren dies 0,4 Prozent bzw. 11,3 Millionen Stunden mehr als 2015. Damit wurde – wie bei der Zahl der Erwerbstätigen – ein neuer Höchststand erreicht.

Im Bundesdurchschnitt war mit +0,9 Prozent ein etwas stärkerer Anstieg des Arbeitsvolumens zu verzeichnen als in Rheinland-Pfalz. Dabei betrug der Zuwachs in den alten Ländern (ohne Berlin) 0,9 Prozent; in den neuen Bundesländern nahm die Zahl der Arbeitsstunden um 0,4 Prozent zu.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung des Arbeitsvolumens war der Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen. Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen ging dagegen 2016 um vier auf 1 335 Stunden zurück (Deutschland: ebenfalls –4 auf 1 364 Stunden). Selbstständige und mithelfende Familienangehörige arbeiteten mit 1 974 Stunden deutlich mehr als Arbeitnehmer (1 263 Stunden). Bei der Darstellung der durchschnittlichen Pro-Kopf-Arbeitszeit ist zu beachten, dass es sich hierbei nicht um die durchschnittliche jährliche Stundenzahl eines Vollzeitbeschäftigten handelt. Bei der Ermittlung der Arbeitsstunden fließen beispielsweise die Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten mit ihrer reduzierten Arbeitszeit in die Berechnungen ein. Bei der rechnerisch ermittelten Arbeitszeit je Erwerbstätigen werden die Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten jedoch wie Vollzeitbeschäftigte behandelt.

Rheinland-Pfalz weist im Vergleich der Bundesländer den höchsten Anteil an marginal Beschäftigten auf. Auch die Teilzeitquote liegt über dem Bundesdurchschnitt. Dadurch erklärt sich zum Teil das vergleichsweise geringe Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz.

Die durchschnittliche Arbeitszeit ist in den Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. In der Land- und Forstwirtschaft ist die Pro-Kopf-Arbeitszeit mit 1 571 Stunden (Deutschland: 1 636 Stunden) aufgrund des großen Selbstständigenanteils am höchsten. Das waren sechs Stunden mehr als 2015.

Im Produzierenden Gewerbe leistete jeder Erwerbstätige durchschnittlich 1 479 Stunden (Deutschland: 1 492

Stunden). Dabei liegt das Baugewerbe mit 1588 Stunden (Deutschland: 1607 Stunden) deutlich vor dem Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe mit 1445 Stunden (Deutschland: 1458 Stunden). Auch im Baugewerbe ist ein vergleichsweise hoher Anteil der Erwerbstätigen selbstständig. Gegenüber 2015 nahm das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen im Baugewerbe um eine Stunde ab, während es im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe unverändert blieb.

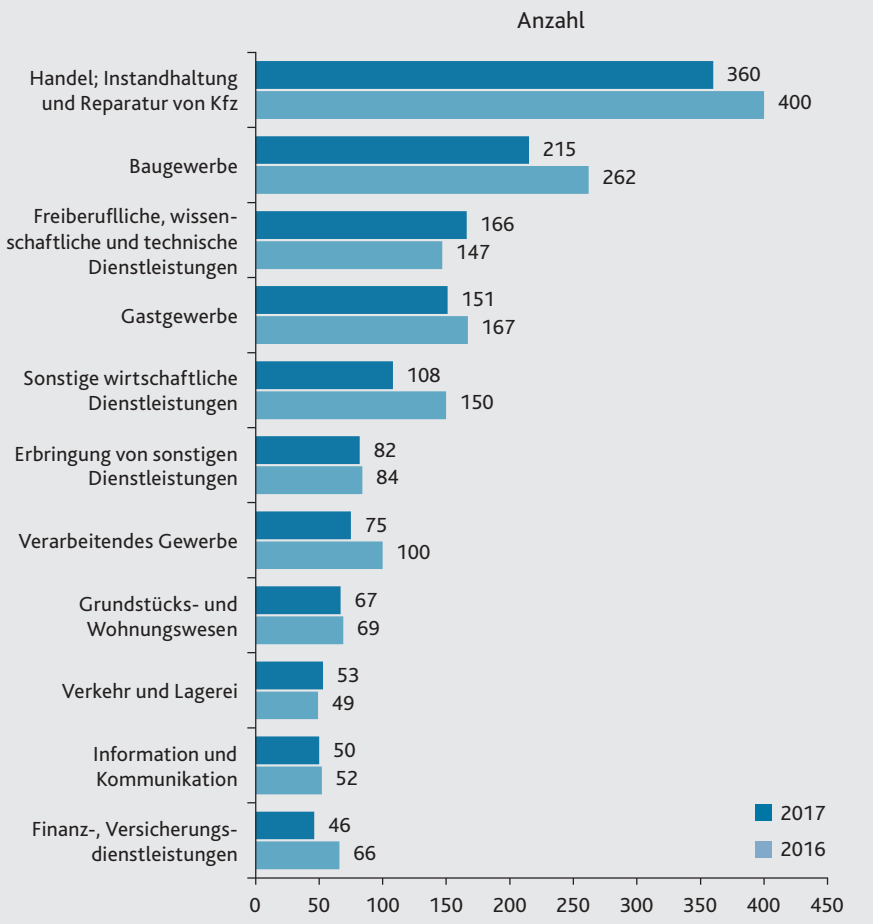
Im Durchschnitt erbringen die Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor deutlich weniger Stunden. Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" wurden 1330 Arbeitsstunden geleistet (Deutschland: 1345 Stunden). Dies bedeutet einen Rückgang um zehn Stunden im Vergleich zum Vorjahr. Erwerbstätige im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" arbeiteten 1323 Stunden (Deutschland: 1355 Stunden). Dieser Bereich verzeichnete eine Zunahme der durchschnittlichen Arbeitszeit (+4 Stunden). Mit 1222 Stunden ist die durchschnittliche Arbeitszeit im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" mit Abstand am geringsten (Deutschland: 1269 Stunden). In diesem Bereich ging die Pro-Kopf-Arbeitszeit um acht Stunden zurück. Die niedrigeren Werte für den Dienstleistungssektor sind u. a. auf den höheren Anteil von Teilzeit- und marginal Beschäftigten zurückzuführen. Insbesondere im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" ist die hohe Teilzeitquote mit für das relativ geringe Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen verantwortlich.

Weniger Betriebsgründungen im ersten Quartal

In Rheinland-Pfalz gab es im ersten Quartal 2017 weniger so genannte Betriebsgründungen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ihre Zahl nahm im Vergleich zum ersten Quartal des Jahres 2016 um zehn Prozent auf 1477 ab.

Betrachtet werden hierbei Gründungen von Unternehmen, bei denen sich aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermuten lässt. Hierzu zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag

Betriebsgründungen im 1. Quartal 2016 und 2017 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



* Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.

oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 24 Prozent der Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen". Es folgten das Baugewerbe mit einem Anteil von 15 Prozent, der Bereich der „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen" mit elf Prozent, das Gastgewerbe mit zehn Prozent sowie die „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" mit 7,3 Prozent.

Während landesweit knapp vier Betriebe auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner gegründet wurden, zeigten sich regional zum Teil deutliche Unterschiede. Mit 8,2 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohner-/innen erreichte unter den kreisfreien Städten die Stadt Zweibrücken die höchste Quote. Bei den Landkreisen nahm der Landkreis Germersheim mit einer Quote von 4,3 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die Spitzenposition ein. Am niedrigsten waren die Gründungsaktivitäten unter den kreisfreien Städten in Pirmasens (2,2) und in den Landkreisen im Landkreis Südwestpfalz mit einer Quote von 1,8.

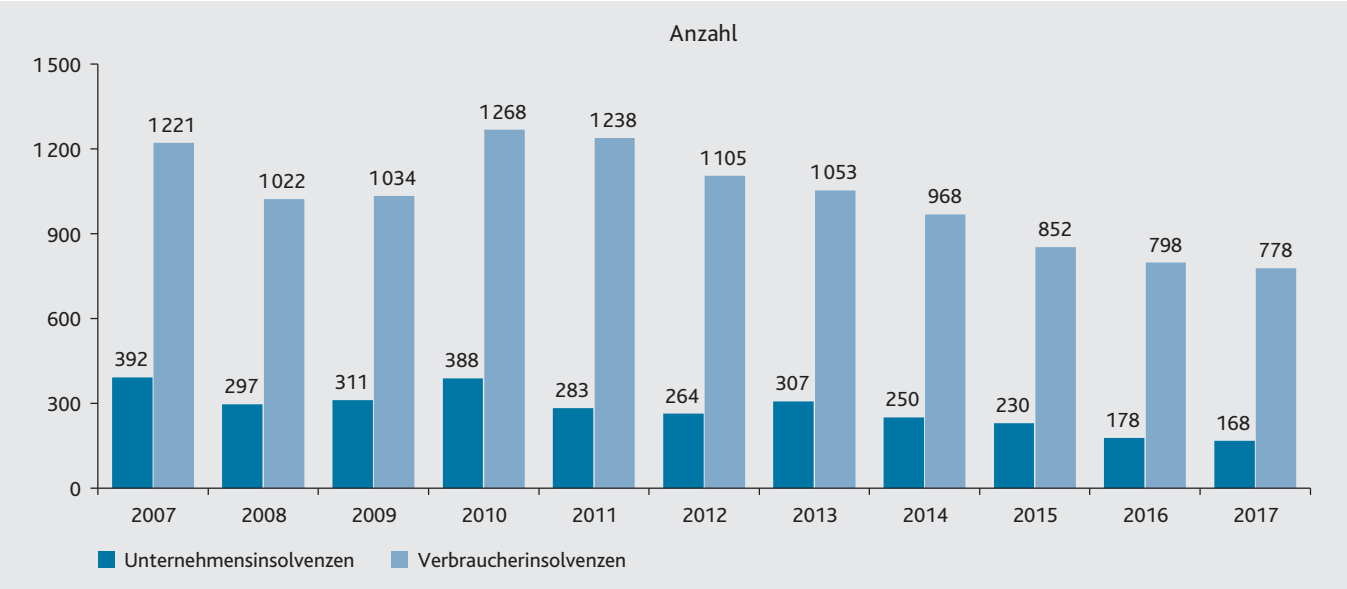
Die Zahl der sonstigen Neugründungen lag in den ersten drei Monaten des Jahres 2017 mit 5 872 um 1,8 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum. Als sonstige Neugründungen gelten Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen. Im Rahmen der sonstigen Neugründungen erfolgten 3 290 Gründungen im Nebenerwerb, 4,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Im ersten Quartal 2017 wurden insgesamt 8 682 Gewerbe abgemeldet und damit 1,9 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Betriebsaufgaben, die das Pendant zu den Betriebsgründungen darstellen, sank um 6,7 Prozent auf 1 261. Die sonstigen Stilllegungen verringerten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um vier Prozent auf 5 672.

Im ersten Quartal weniger Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen

Im ersten Quartal 2017 stellten weniger rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging gegenüber den ersten drei Monaten des Jahres 2016 um 5,6 Prozent auf 168 zurück. Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen sank und lag mit

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1. Quartal 2007–2017



778 Fällen um 2,5 Prozent niedriger als im ersten Quartal 2016.

Von den Unternehmensinsolvenzen waren 644 Beschäftigte betroffen, das waren 44 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Mit 75 Millionen Euro verringerte sich die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Damit war jedes insolvente Unternehmen durchschnittlich mit 448 310 Euro verschuldet (Januar bis März 2016: 516 478 Euro).

Die meisten Insolvenzanträge betrafen das Baugewerbe mit 35 Fällen, gefolgt vom Wirtschaftsbereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" mit 26 Insolvenzverfahren. Im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen" waren 23 und im Gastgewerbe sowie im Verarbeitenden Gewerbe je 17 Verfahren anhängig.

Die Insolvenzhäufigkeit war in der kreisfreien Stadt Neustadt an der Weinstraße mit 2,1 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen am höchsten. Keine Insolvenzen gab es in den ersten drei Monaten in den kreisfreien Städten Frankenthal und Zweibrücken. Unter den Landkreisen ergaben sich für den Landkreis Ahrweiler sowie den Eifelkreis Bitburg-Prüm mit jeweils zwei Insolvenzen je 1 000 Unternehmen die höchsten Werte, im Donnersbergkreis gab es keine Unternehmensinsolvenz.

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen bei den Verbraucherinsolvenzen belief sich auf 39 Millionen Euro. Die durchschnittliche Verschuldung insolventer Verbraucherinnen und Verbraucher erhöhte sich gegenüber dem Vorjahresquartal von 46 570 auf 50 111 Euro.

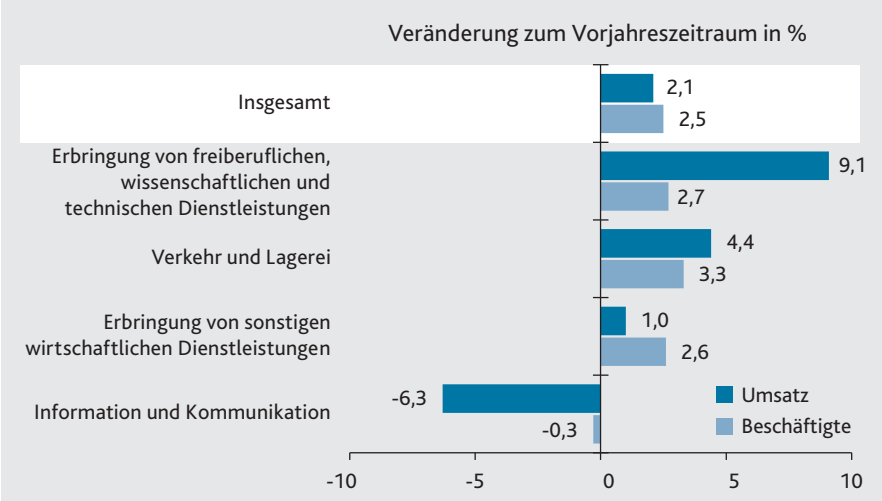
Mit einem Wert von 5,3 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner gab es im ersten Quartal 2017 in der kreisfreien Stadt Zweibrücken die meisten Verbraucherinsolvenzen. Unter den Landkreisen wies der Kreis Kusel den höchsten Wert auf (4,5). Die niedrigsten Werte ergaben sich bei den kreisfreien Städten in Landau mit 0,4 sowie bei den Landkreisen im Kreis Cochem-Zell mit 0,6 Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Dienstleistungen mit Umsatz- und Beschäftigungsplus

Die rheinland-pfälzischen Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahen Service anbieten, erwirtschafteten im ersten Quartal 2017 höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse um 2,1 Prozent über dem Niveau des ersten Quartals 2016 (Deutschland: +6,3 Prozent). Die Beschäftigtenzahl war um 2,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +3,1 Prozent).

Die größte Umsatzsteigerung gab es im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen", zu dem Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen gehören (+9,1 Prozent). Im Bereich „Verkehr und Lagerei" nahmen die Erlöse um 4,4 Prozent zu. Mit der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen – hierzu zählen unter anderem die Vermittlung von Arbeitskräften sowie Hausmeister- und Reinigungsdienste – wurde ein Prozent mehr Umsatz erwirtschaftet als im ersten Quartal 2016. Lediglich im Bereich „Information und Kommunikation"

Umsätze und Beschäftigte in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im 1. Quartal 2017



war ein Umsatzrückgang zu verzeichnen (–6,3 Prozent).

In drei der vier Bereiche erhöhten sich die Beschäftigtenzahlen gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Im Bereich „Verkehr und Lagerei“ nahm die Zahl der Beschäftigten um 3,3 Prozent zu. Es folgten die Bereiche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit Zuwächsen von 2,7 Prozent bzw. 2,6 Prozent. Einen leichten Beschäftigungsrückgang gab es im Bereich „Information und Kommunikation“ (–0,3 Prozent).

Tourismus bis April mit Gäste- und Übernachtungsplus

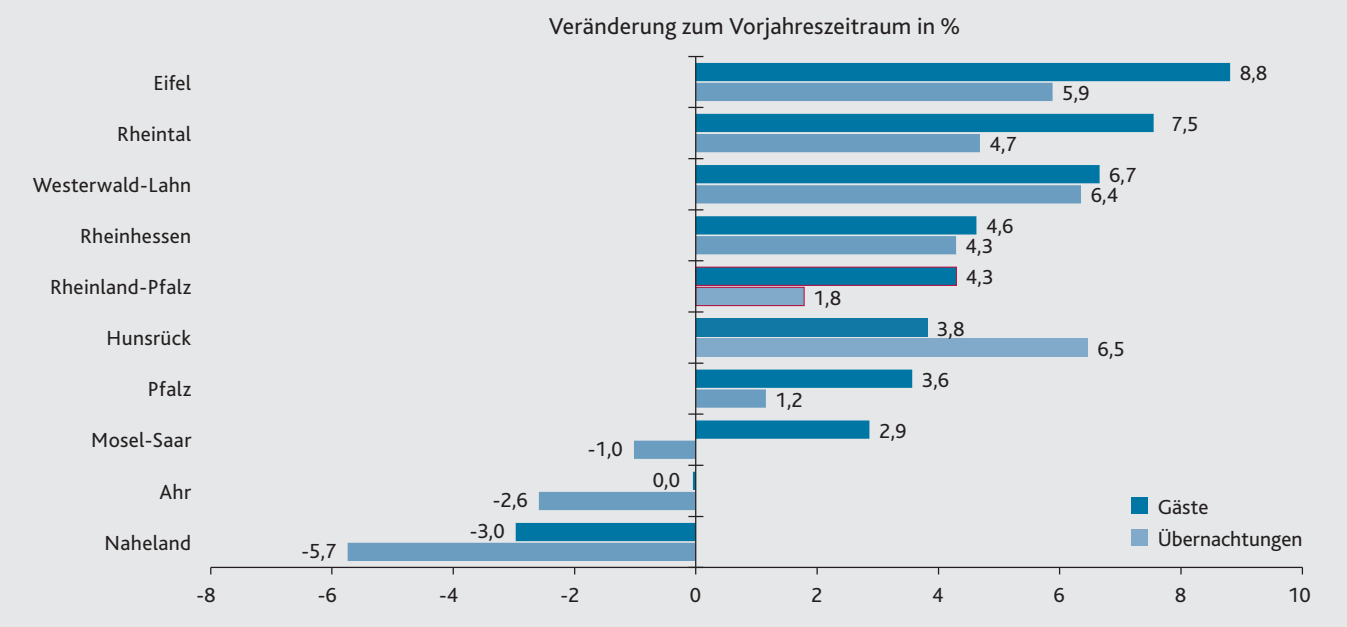
Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im Zeitraum von Januar bis April 2017 einen Anstieg des Gäste- und Übernachtungsaufkommens gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Es übernachteten 2,19 Millionen Gäste im Land, das waren 4,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig stiegen die Übernachtungszahlen um 1,8 Prozent auf fast 5,51 Millionen.

In sechs der neun Tourismusregionen erhöhte sich das Übernachtungsaufkommen, wobei der Hunsrück und die Region Westerwald-Lahn mit Zuwächsen von 6,5 bzw. 6,4 Prozent die beiden vorderen Plätze belegten. An dritter Stelle folgte die Eifel (+5,9 Prozent). Im Gebiet Mosel-Saar, an der Ahr und im Naheland waren die Übernachtungszahlen dagegen niedriger als in den ersten vier Monaten des Vorjahres. Sieben der neun Regionen verzeichneten einen Gästezuwachs. Mit einem Plus von 8,8 Prozent erreichte hier die Eifel die größte Steigerung.

Sechs der elf touristischen Betriebsarten verbuchten in den ersten vier Monaten 2017 höhere Übernachtungszahlen als im Vorjahreszeitraum. Um mehr als ein Drittel stiegen die Übernachtungen auf den Camping- und Reisemobilplätzen, die allerdings im Vorjahr auf einem außergewöhnlich niedrigen Niveau gelegen hatten. Die Hotels garnis konnten ebenfalls von einem deutlich gestiegenen Übernachtungsaufkommen profitieren (+8,1 Prozent). Das Schlusslicht im Ranking der Betriebsarten bilden die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, deren Übernachtungszahlen um 6,9 Prozent zurückgingen.

Von Januar bis April 2017 kamen acht von zehn Gästen aus dem Inland.

Gäste und Übernachtungen von Januar bis April 2017 nach Tourismusregionen



Auf sie entfielen fast 4,45 Millionen Übernachtungen. Das waren 1,5 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig wurden 1,06 Millionen Übernachtungen von Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland gezählt, was einer Zunahme um 2,8 Prozent entspricht.

Handwerk erzielt im ersten Quartal Umsatzplus

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz erzielte im ersten Quartal 2017 einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in den Monaten Januar bis März um 5,1 Prozent über dem Niveau des ersten Quartals 2016 (Deutschland: +6,5 Prozent).

Die Umsätze stiegen in allen Gewerbegruppen. Das Kraftfahrzeuggewerbe verbuchte mit einem Plus von 7,1 Prozent die größten Erlössteigerungen. Dahinter folgten das Gesundheitsgewerbe sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit jeweils +5 Prozent. Die übrigen Gewerbegruppen erzielten Zuwächse zwischen 4,1 Prozent und 1,2 Prozent.

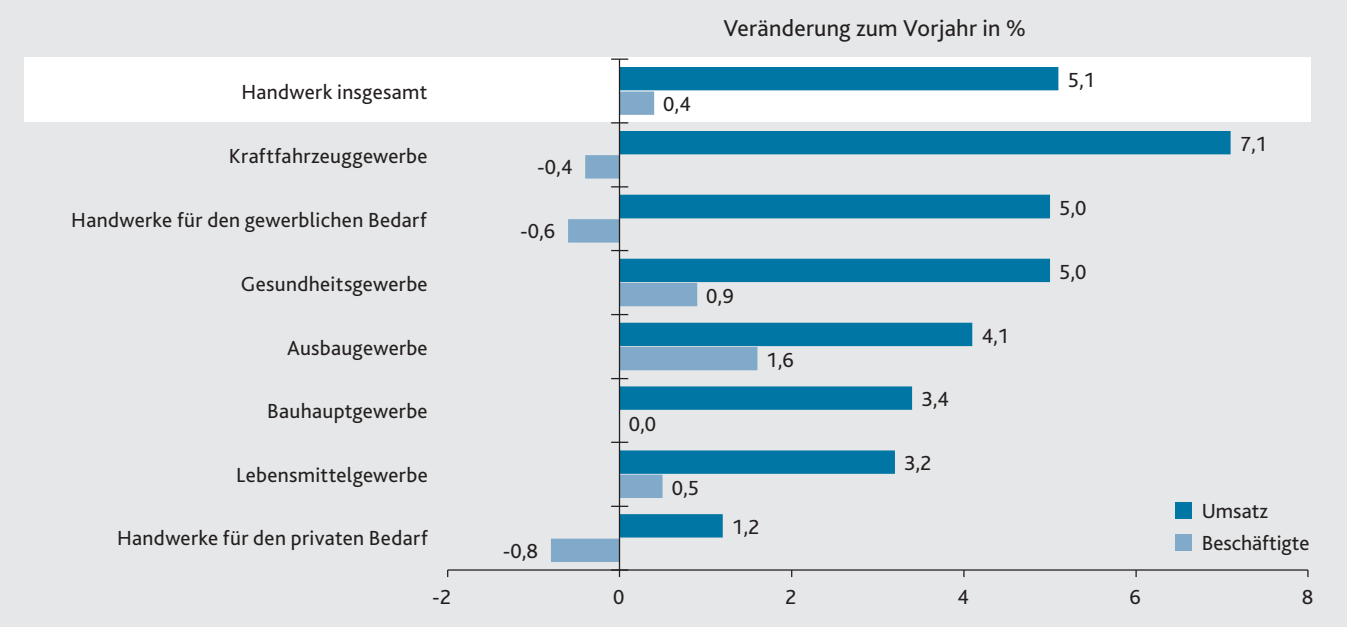
Die Zahl der Beschäftigten hat sich gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres leicht erhöht (+0,4 Prozent; Deutschland: +1 Prozent). In vier der sieben Gewerbegruppen lag die Beschäftigtenzahl über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Den stärksten Beschäftigungszuwachs gab es im Ausbaugewerbe (+1,6 Prozent). Im Gesundheitsgewerbe legte die Beschäftigtenzahl um 0,9 Prozent zu. Den größten Rückgang mussten die Handwerke für den privaten Bedarf hinnehmen (–0,8 Prozent). In den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und im Kraftfahrzeuggewerbe nahm die Beschäftigung ebenfalls ab.

Asylbewerberleistungen: Zahl der Berechtigten sinkt um gut ein Drittel

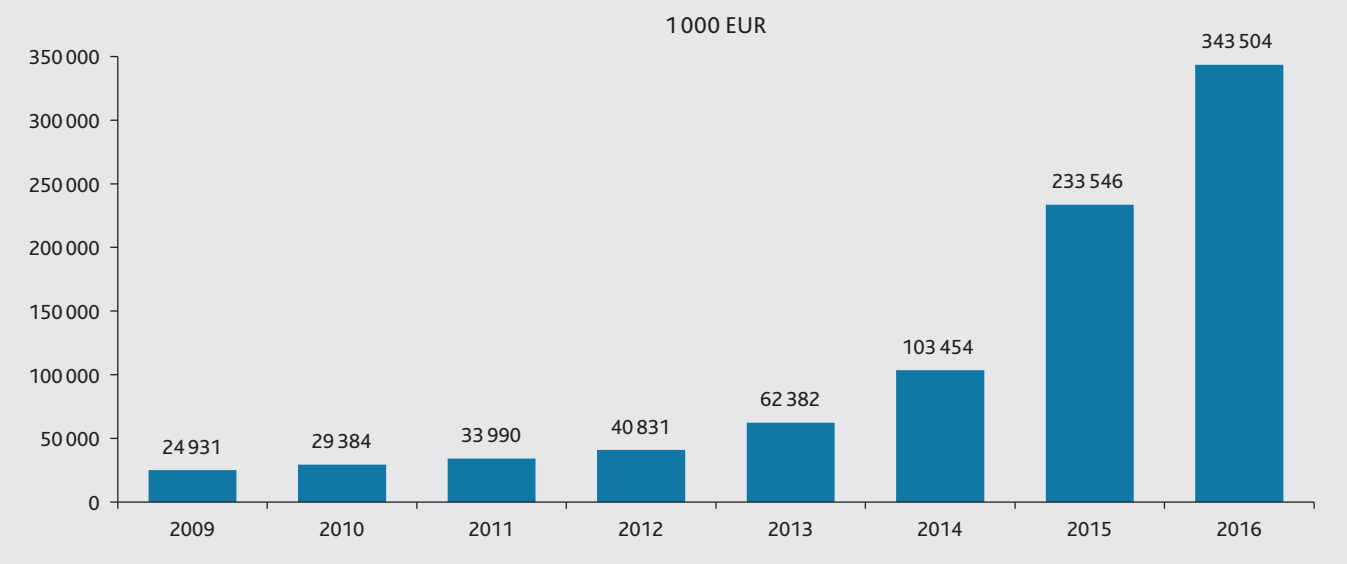
Am Jahresende 2016 erhielten 20 409 Männer und 11 444 Frauen Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich die Zahl der Betroffenen um 17 600 bzw. 36 Prozent.

Einerseits reisten im vergangenen Jahr weniger Asylsuchende ein und andererseits wurden Asylverfahren abgeschlossen. Wird ein Antrag auf Asyl vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge anerkannt, sind die betroffenen Personen nicht mehr leistungsberechtigt nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und finden in der Statistik keine Berücksichtigung mehr. Der Großteil der Schutzsuchenden kam aus Afghanistan

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 1. Quartal 2017 nach Gewerbegruppen



Nettoausgaben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2009–2016



(7 300 bzw. 23 Prozent) und Syrien (6 500 bzw. 20 Prozent).

Grundleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bezogen rund 25 000 Leistungsempfängerinnen und -empfänger (78 Prozent). Diese werden in Form von Sachleistungen, Wertgutscheinen und Geldleistungen gewährt und sind dazu bestimmt, den täglichen Lebensbedarf zu decken, das heißt unter anderem Ernährung, Kleidung, Unterkunft, Gesundheits- und Körperpflege. Von den Empfängerinnen und Empfängern der Grundleistungen lebten fast 18 300 dezentral in Wohnungen, gut 3 700 in Gemeinschaftsunterkünften und knapp 3 000 in zentralen Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende.

Fast 6 900 Asylbewerberinnen und -bewerber (22 Prozent) erhielten erhöhte Zuwendungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt – die sogenannten Analogleistungen. Diese üblicherweise als Geldleistungen gewährten Zuwendungen werden in der Regel nach 15-monatiger Aufenthaltsdauer in Deutschland gezahlt und bewirken, dass die Leistungsberechtigten denjenigen Personen gleichgestellt werden, die Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) erhalten.

Neben diesen Regelleistungen in Form von Grundleistungen bzw. Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen am Jahresende 2016 insgesamt gut 10 000 Männer und 5 900 Frauen besondere Leistungen, die in speziellen Bedarfssituationen gewährt werden, beispielsweise bei Krankheit, Schwangerschaft oder Geburt.

Die Bruttoausgaben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beliefen sich im Jahr 2016 auf 359 Millionen Euro, das waren 121 Millionen Euro mehr als im Jahr zuvor. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von landesweit 15,6 Millionen Euro, beispielsweise aus Rückzahlungen gewährter Hilfen, ergaben sich Nettogesamtausgaben von knapp 344 Millionen Euro (rund 85 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner). Diese lagen 47 Prozent höher als im Jahr 2015.

Der Ausgabenanstieg trotz des Rückgangs der Empfängerzahlen liegt darin begründet, dass die Leistungsberechtigten zum Stichtag 31. Dezember gezählt werden, die Ausgaben aber das gesamte Jahr umfassen. Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger ist durch Asylentscheidungen zum Ende des Jahres zurückgegangen.

Deutlich mehr Wohngeldhaushalte und höhere Ausgaben wegen Reform

Änderungen im Wohngeldgesetz haben die Zahl der unterstützten

Haushalte im vergangenen Jahr deutlich ansteigen lassen. Ende 2016 bezogen in Rheinland-Pfalz mehr als 28 200 Haushalte Wohngeld, das waren rund 6 800 bzw. 32 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Bei der ersten Reform seit 2009 wurden insbesondere die berücksichtigungsfähige Miete und die Einkommensgrenzen neu bewertet.

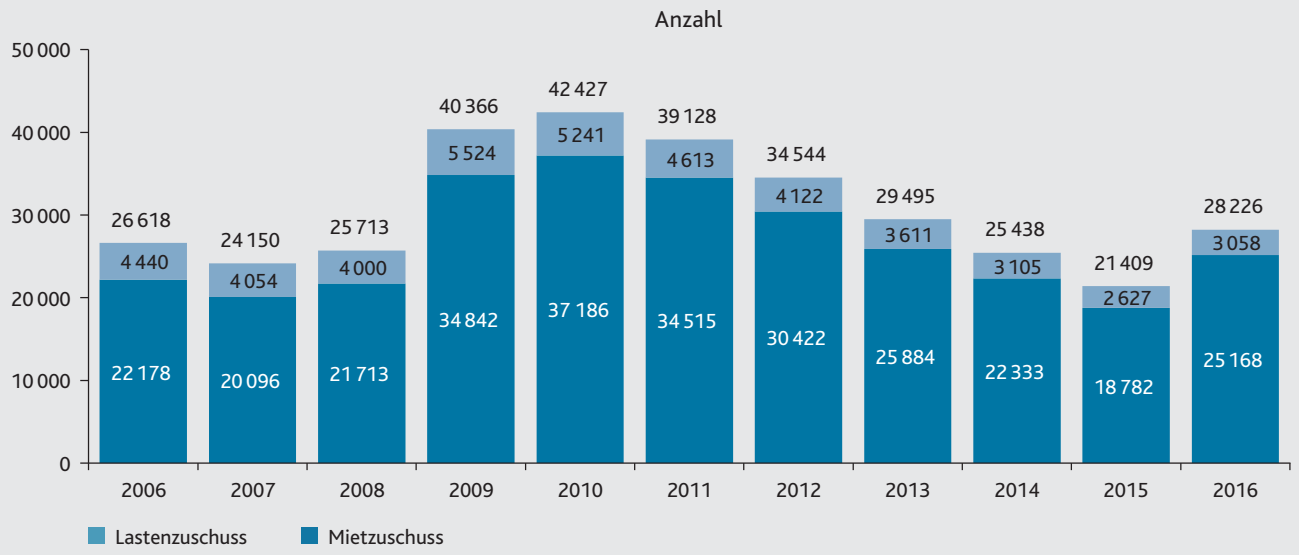
Im Jahr 2016 wurden insgesamt rund 49,4 Millionen Euro an Wohngeld ausgezahlt. Verglichen mit dem Vorjahr brachten Bund und Land somit 17,7 Millionen Euro mehr auf (+56 Prozent). Im Vorjahresvergleich stiegen die Wohngeldausgaben also deutlich stärker als die Zahl der Empfängerhaushalte. Im Durchschnitt hatte ein Empfängerhaushalt Ende 2016 einen monatlichen Wohngeldanspruch von 158 Euro (2015: 117 Euro).

Die überwiegende Mehrheit der betroffenen Haushalte (25 200 bzw. 89 Prozent) erhielt Wohngeld als Zuschuss zur Miete (Mietzuschuss), den übrigen Empfängerhaushalten (3 100 bzw. elf Prozent) wurde es als Zuschuss zu den Kosten selbst genutzten Wohneigentums gewährt (Lastenzuschuss). In fast 95 Prozent der Fälle hatten alle Haushaltsmitglieder einen Anspruch auf Wohngeld; hier spricht man von reinen Wohngeldhaushalten. In den übrigen fünf Prozent der Haushalte wohnten Personen mit und ohne Wohngeldanspruch zusammen (sogenannte wohngeldrechtliche Teilhaushalte).

Die höchsten Zuschüsse im Jahr 2016 wurden mit durchschnittlich 218 Euro je Monat und Empfängerhaushalt im Rhein-Pfalz-Kreis gewährt, gefolgt vom Landkreis Kaiserslautern (192 Euro) sowie der kreisfreien Stadt Mainz (191 Euro). Am niedrigsten fielen die Zuschussbeträge in den kreisfreien Städten Pirmasens (119 Euro) und Zweibrücken (127 Euro) aus. Pirmasens weist bezogen auf die Bevölkerung die relativ höchste Zahl an Empfängerhaushalten auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner entfallen dort mehr als 15 Haushalte mit Wohngeldbezug. Mit jeweils mehr als elf Haushalten je 1 000 Einwohner/-innen folgen Trier und Koblenz. Mit einem Wert von unter vier weist der Landkreis Trier-Saarburg die niedrigste Quote aus.

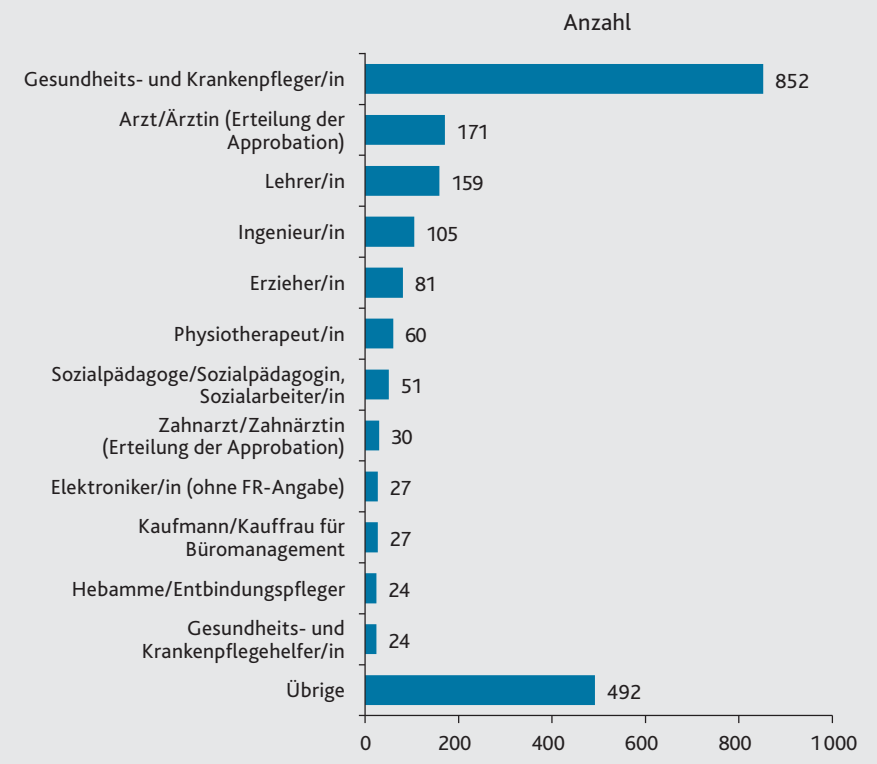
Wohngeld ist ein vom Bund und den Ländern je zur Hälfte getragener Zuschuss zu den Wohnkosten. Er wird einkommensschwachen Haushalten gewährt, damit diese die Aufwendungen für angemessenen und familiengerechten Wohnraum tragen können.

Empfängerhaushalte von Wohngeld 2006–2016[1]



1 Am 31.12. des jeweiligen Jahres.

Anträge BQFG-Bund und BQFG-RP 2016 nach Referenzberuf[1]



1 BQFG: § 17 des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz des Bundes; Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes des Landes Rheinland-Pfalz; auf ein Vielfaches von drei gerundet.

Die Höhe des Wohngeldes richtet sich nach der Zahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder, der zu berücksichtigenden Miete bzw. Belastung sowie dem Gesamteinkommen des Haushaltes.

Mehr Anträge auf Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen

Im Jahr 2016 bearbeiteten die Anerkennungsstellen in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes 2 100 Anträge auf die Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifikation. Dies waren rund 550 Anträge bzw. 35 Prozent mehr als im Vorjahr.

Gegenüber 2015 stieg insbesondere die Zahl der Antragsstellerinnen und Antragssteller mit syrischer oder philippinischer Berufsausbildung (+270 bzw. 206 Prozent). Der Zuwachs ist im Wesentlichen auf die Zunahme der Schutz- und Asylsuchenden aus Syrien und auf das Projekt „Triple Win" der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit zurückzuführen, in dessen Rahmen Pflegefachkräfte aus den Philippinen, Serbien und Bosnien-Herzegowina gewonnen werden.

Von allen 1 400 im Jahr 2016 abgeschlossenen oder beendeten Anerkennungsverfahren wurden 61 Prozent der beruflichen Qualifikationen als voll gleichwertig mit den jeweiligen deutschen Referenzberufen bewertet. Hinzu kommen 14 Prozent, die eine Ausgleichsmaßnahme, beispielsweise eine Weiterbildung, auferlegt bekamen, damit ihre Qualifikation anerkannt wird. Dies betraf insbesondere Anerkennungsverfahren in der Gesundheits- und Krankenpflege und in den Berufen der Erziehung und frühkindlichen Bildung.

Das 2012 in Kraft getretene Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG), auch „Anerkennungsgesetz" genannt, ist ein Gesetz zur Feststellung und Anerkennung von beruflichen Qualifikationen und Abschlüssen, die im Ausland erworben wurden. Ziel ist es, die Sicherung des Fachkräftebedarfs in Deutschland zu unterstützen und eine gesellschaftliche, berufliche und arbeitsmarktorientierte Integration von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Das Anerkennungsgesetz bezieht sich im Wesentlichen auf mehr als 600 bundesrechtlich geregelte Berufe. Dazu zählen insbesondere alle Ausbildungsberufe des dualen Berufsbildungssystems und reglementierte akademische Berufe (z. B. Ärzte). Zudem wird seit Oktober 2013 im Rahmen des Landesgesetzes (BQFG-RP) die Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen mit landesrechtlich reglementierten Berufen individuell überprüft. Beispielsweise zählt hierzu die berufliche Ausübung des Lehramts an rheinland-pfälzischen Schulen.

Rund 5,5 Milliarden Euro Umsatz mit Umweltschutz

Mit Produkten und Leistungen für den Umweltschutz erzielte die rheinland-pfälzische Umweltbranche im Jahr 2015 knapp 5,5 Milliarden Euro Umsatz. Das war ein Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Umweltwirtschaft umfasst Produkte und Dienstleistungen verschiedener Wirtschaftszweige.

Der erwirtschaftete Umsatz entspricht in der Größenordnung etwa dem Umsatz des viertgrößten Wirtschaftszweiges der Industrie in Rheinland-Pfalz, der Gummi- und Kunststoffindustrie.

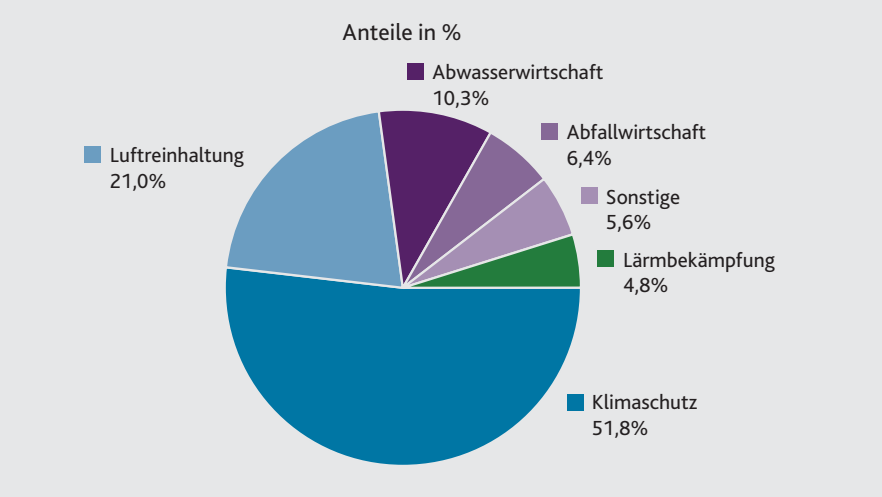
Rund 52 Prozent des Umsatzes wurde mit Produkten und Leistungen im Bereich des Klimaschutzes erzielt. Die Umsätze dieses Bereichs lagen mit fast 2,9 Milliarden Euro geringfügig unter dem Wert des Jahres 2014. Im Bereich Klimaschutz dominierten mit 84 Prozent oder 2,4 Milliarden Euro Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, wie z. B. die Herstellung von Dämmmaterialien oder die Dämmung von Gebäuden. Die Umsätze im Bereich der Nutzung von Fotovoltaik, Solarthermie und Windenergie – Herstellung, Installation, Service und Planung – waren dagegen rückläufig.

Weitere 21 Prozent des Gesamtumsatzes der Umweltbranche entfielen auf Maßnahmen für die Luftreinhaltung. Dieser Bereich konnte mit über einer Milliarde Euro gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent zu legen. Wichtige Produkte für die Luftreinhaltung sind Filter und Katalysatoren. Die Abwasserwirtschaft folgte mit zehn Prozent. Hierzu gehören z. B. der Bau von Abwässerkanälen und -behandlungsanlagen.

Mit der Herstellung von Waren für den Umweltschutz oder der Erbringung von Bau- oder sonstigen Dienstleistungen waren knapp 870 Betriebe befasst. Rund 4,4 Milliarden Euro des Umsatzes der Umweltwirtschaft (80 Prozent) entfielen auf Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes. Das Baugewerbe (636 Millionen) kam auf knapp zwölf Prozent vor dem Dienstleistungssektor (442 Millionen) mit acht Prozent.

Die Arbeitsleistung der in der Umweltwirtschaft tätigen Personen entsprach 2015 rund 18 800 Vollzeitäquivalenten und lag damit geringfügig unter dem Vorjahreswert.

Umsatz mit Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz 2015 nach Umweltbereichen



Deutlich weniger Güterumschlag in Binnenhäfen im ersten Quartal

Im ersten Quartal 2017 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen deutlich weniger Güter umgeschlagen als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für die Monate Januar bis März 2017 einen Güterumschlag von 4,7 Millionen Tonnen. Dies waren 964 000 Tonnen bzw. 17 Prozent weniger als in den entsprechenden Monaten des Jahres 2016.

Der Versand verringerte sich um zehn Prozent auf 2,1 Millionen Tonnen. Der Empfang ging um 22 Prozent auf 2,6 Millionen Tonnen zurück. Der Rückgang hängt u. a. mit dem im ersten Quartal herrschenden Niedrigwasser am Rhein zusammen.

Die höchste Umschlagmenge entfiel mit 965 000 Tonnen (–25 Prozent) auf die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse", gefolgt von der Güterabteilung „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse" mit 945 000 Tonnen (–9,6 Prozent). An dritter Stelle lag der Bereich „Koke-

rei- und Mineralölerzeugnisse“ mit einem Umschlag von 751 000 Tonnen (–41 Prozent).

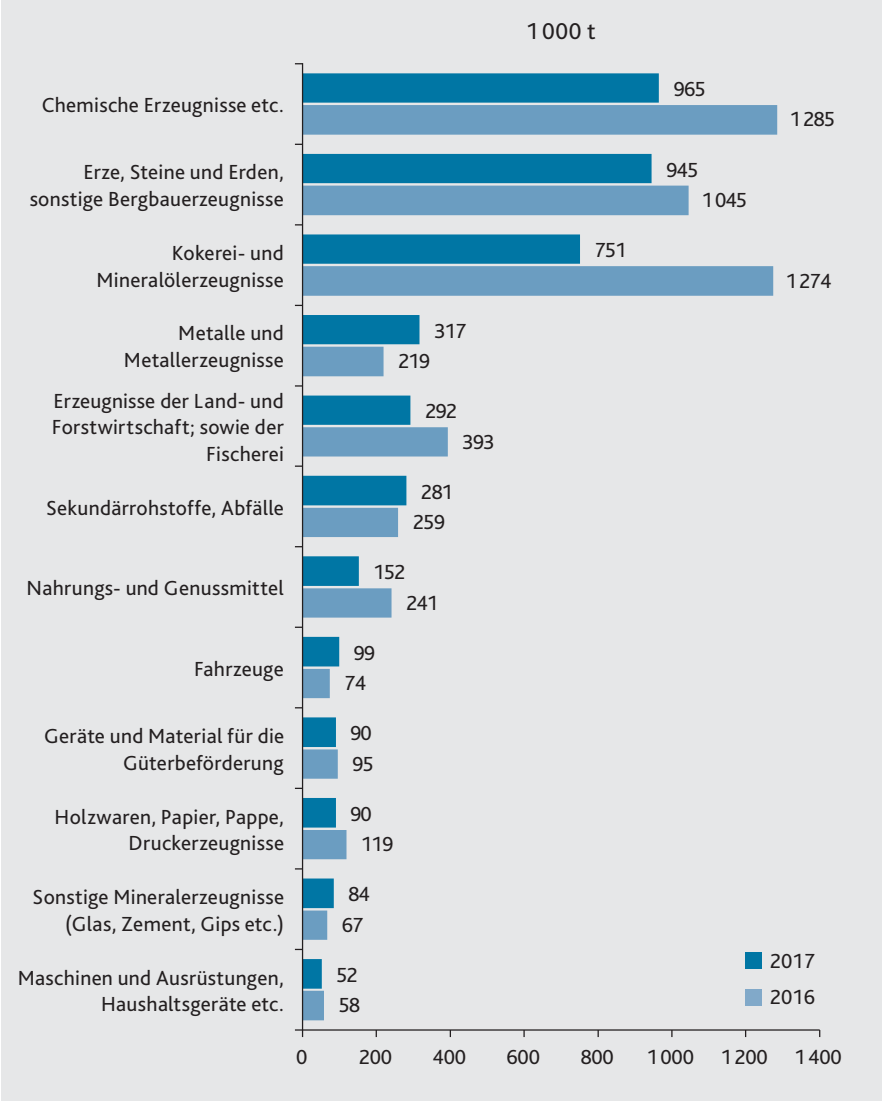
In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden 32,5 Prozent weniger Güter umgeschlagen als im Vorjahreszeitraum. Dieser starke Rückgang ist neben dem Niedrigwasser auch auf die Nachwirkungen eines Großbrandes im Oktober 2016 im Nordhafen zurückzuführen. Im zweitgrößten Hafen Mainz wurde ein Minus von 16 Prozent ermittelt. In Andernach, dem drittgrößten Hafen von Rheinland-Pfalz, war dagegen ein Zuwachs im Umfang von 14 Prozent zu verzeichnen.

Mehr Todesopfer auf rheinland-pfälzischen Straßen

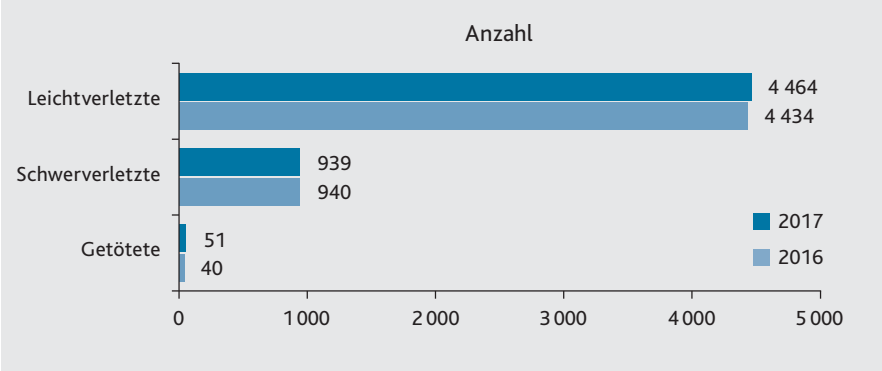
Von Januar bis April 2017 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 51 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren elf Todesopfer mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dagegen blieb die Zahl der Schwerverletzten mit 939 Fällen fast identisch. Auch die Zahl der Leichtverletzten veränderte sich gegenüber den ersten vier Monaten des Vorjahres nur geringfügig auf 4 464 Personen (+0,7 Prozent).

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten vier Monaten 45 281 Straßenverkehrsunfälle und damit drei Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Darunter waren 41 088 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Dies sind 3,2 Prozent mehr als in den ersten vier Monaten 2016.

Güterumschlag in Häfen von Januar bis März 2016 und 2017 nach Güterabteilungen



Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis April 2016 und 2017



Bruttoinlandsprodukt wächst im ersten Quartal kräftig

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist kraftvoll in das neue Jahr gestartet. Nach vorläufigen, indikatorgestützten Berechnungen nahm das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2017 gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,7 Prozent zu. Das Wirtschaftswachstum hat sich – nachdem es bereits 2016 an Dynamik gewann – im ersten Quartal 2017 weiter beschleunigt. Im Vergleich zum ersten Quartal 2016 legte die Wirtschaft um 1,6 Prozent zu.

Alle Wirtschaftsbereiche trugen zum Wachstum bei. Den kräftigsten Wertschöpfungszuwachs verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe. Preis-, kalender- und saisonbereinigt nahm die Bruttowertschöpfung in der Industrie gegenüber dem vierten Quartal 2016 um 1,5 Prozent zu. Ein Blick auf die kalender- und saisonbereinigten Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe zeigt, dass alle Güterhauptgruppen einen Wachstumsbeitrag leisteten. Zwei der drei größten Branchen – die Chemische Industrie und der Maschinenbau – verzeichneten deutliche Umsatzzuwächse.

Das Baugewerbe entwickelte sich ebenfalls sehr positiv. Die preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung legte um 0,9 Prozent zu. Dazu leisteten sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe einen Beitrag.

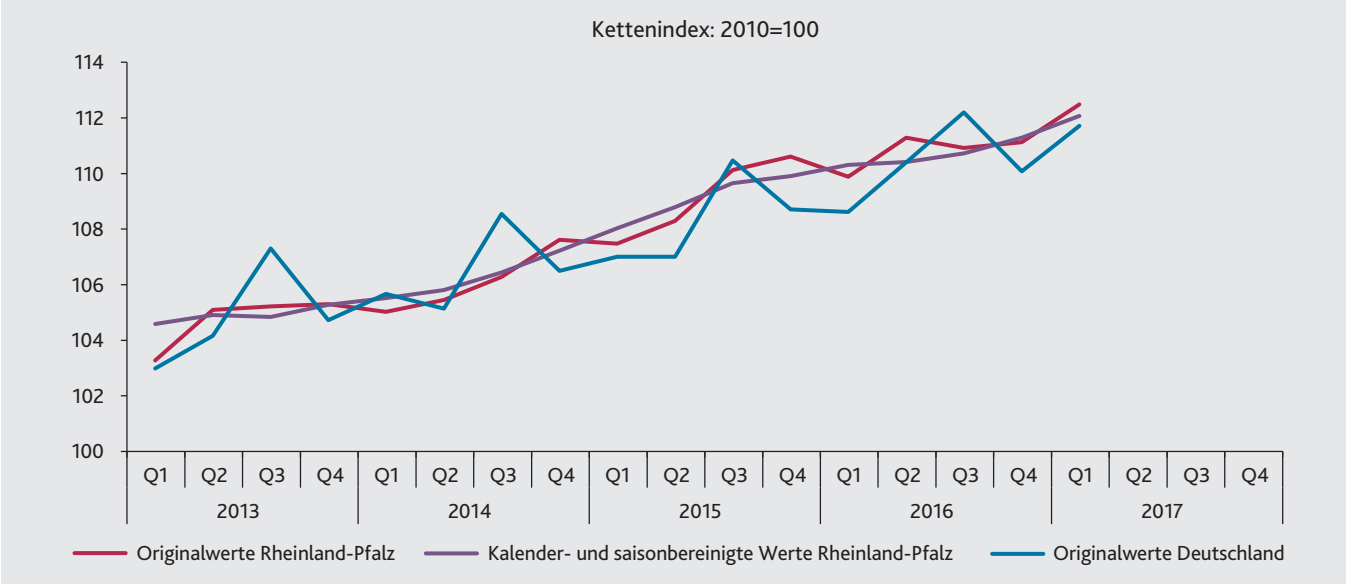
Auch in den Dienstleistungsbereichen nahm die bereinigte Wertschöpfung zu, allerdings nur um 0,3 Prozent. Von den Dienstleistungsbranchen trugen gemäß der Umsatzentwicklung vor allem der Großhandel, das Gastgewerbe und die Unternehmensdienstleister zur positiven Entwicklung bei.

Konjunkturberichterstattung

Kern der neuen Konjunkturberichterstattung ist die Quartalswachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, die mit einem statistischen Verfahren indikatorgestützt geschätzt und anschließend kalender- und saisonbereinigt wird. Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet. Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von quartalsweise vorliegenden Indikatoren aus den Unternehmensstatistiken (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen) auf die Quartale verteilt werden.

Eine detaillierte Betrachtung der konjunkturellen Lage und Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (Industrie, Baugewerbe, Handel und ausgewählte sonstige Dienstleistungsbereiche) enthält der Bericht „Konjunktur aktuell“. Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und kann unter www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/konjunktur-aktuell kostenfrei als PDF heruntergeladen werden.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2013–2017 nach Quartalen



Daten zur Konjunktur

Indikator	Q3 2016	Q4 2016	Q1 2017	Q3 2016	Q4 2016	Q1 2017
	Veränderung zum **Vorquartal** in %			Veränderung zum **Vorjahresquartal** in %		
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Bruttoinlandsprodukt	0,3 ↗	0,5 ↗	0,7 ↗	1,0 ↗	1,3 ↗	1,6 ↗
Erwerbstätige	0,2 ↗	0,3 ↗	0,3 ↗	0,5 ↗	0,7 ↗	0,8 ↗
Originalwerte						
Arbeitsmarkt[1,2]						
Arbeitslose	0,5 ↗	0,7 ↗	4,1 ↑	-1,3 ↘	0,1 ↗	-3,9 ↓
Gemeldete Stellen	1,7 ↗	-3,6 ↓	9,3 ↑	16,5 ↑	11,0 ↑	12,0 ↑
Verbraucherpreisindex[2]						
Insgesamt	0,4	1,1	-0,1	0,7	1,9	1,3
Kerninflation[3]	0,7	0,7	-0,1	1,1	1,5	0,8
Betriebe und Unternehmen						
Betriebsgründungen	-6,4 ↓	-9,8 ↓	22,7 ↑	-4,2 ↓	-9,3 ↓	-10,2 ↓
Betriebsaufgaben	-7,5 ↓	9,2 ↑	5,6 ↑	-7,5 ↓	-10,8 ↓	-6,7 ↓
Unternehmensinsolvenzen	1,6 ↗	13,5 ↑	-22,9 ↓	-19,3 ↓	5,8 ↑	-5,6 ↓
Außenhandel[4]						
Ausfuhr	-4,8 ↓	-3,6 ↓	9,2 ↑	1,3 ↗	2,3 ↑	4,6 ↑
Einfuhr	-1,1 ↘	5,6 ↑	7,1 ↑	1,7 ↗	1,6 ↗	11,8 ↑
Gästeübernachtungen[5]	28,1 ↑	-34,3 ↓	-33,7 ↓	0,4 ↗	-1,2 ↘	-4,3 ↓
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Auftragseingänge (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	0,3 ↗	4,6 ↑	2,9 ↑	0,9 ↗	5,7 ↑	8,4 ↑
Inland	-0,1 ↘	2,8 ↑	1,6 ↗	-0,4 ↘	2,8 ↑	4,6 ↑
Ausland	0,5 ↗	5,7 ↑	3,8 ↑	1,7 ↗	7,7 ↑	10,8 ↑
Chemische Industrie	2,0 ↑	4,0 ↑	3,7 ↑	3,1 ↑	10,4 ↑	12,7 ↑
Fahrzeugbau	0,1 ↗	6,8 ↑	-0,2 ↘	-1,2 ↘	6,9 ↑	6,8 ↑
Maschinenbau	-0,2 ↘	5,7 ↑	6,2 ↑	-3,2 ↓	5,7 ↑	11,0 ↑
Bauhauptgewerbe[6]	1,2 ↗	0,8 ↗	8,5 ↑	21,9 ↑	12,6 ↑	15,2 ↑
Produktionsindex (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	-0,6 ↘	0,4 ↗	0,4 ↗	-0,9 ↘	-0,2 ↘	0,0 →
Chemische Industrie	-3,1 ↓	-2,8 ↓	-4,0 ↓	-0,1 ↘	-2,9 ↓	-9,0 ↓
Fahrzeugbau	0,7 ↗	-5,4 ↓	-4,6 ↓	5,5 ↑	-2,1 ↓	-8,1 ↓
Maschinenbau	2,9 ↑	0,7 ↗	2,4 ↑	1,5 ↗	3,8 ↑	5,5 ↑
Umsatz (nominal)						
Bauhauptgewerbe	0,7 ↗	0,8 ↗	2,4 ↑	4,3 ↑	5,3 ↑	5,0 ↑
Ausbaugewerbe	2,4 ↑	4,0 ↑	1,1 ↗	5,0 ↑	7,8 ↑	9,5 ↑
Sonstige Dienstleistungsbereiche[4]	-3,6 ↓	-1,5 ↘	-1,1 ↘	-4,9 ↓	-8,7 ↓	-8,5 ↓
Umsatz (preisbereinigt)[4]						
Großhandel	-2,1 ↓	4,4 ↑	2,9 ↑	-8,0 ↓	-2,2 ↓	2,7 ↑
Einzelhandel	1,1 ↗	0,2 ↗	0,4 ↗	2,1 ↑	1,1 ↗	1,7 ↗
Kfz-Handel	-0,1 ↘	0,0 →	0,3 ↗	3,6 ↑	2,7 ↑	1,2 ↗

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Veränderung am Quartalsende. – 3 Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie. – 4 Vorläufige Ergebnisse. – 5 Einschließlich Privatquartiere, ohne Camping. – 6 Nominale Auftragseingänge.
Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen –2 und 0% (↘), mehr als –2% (↓) oder 0 (→).
Stand der Daten: 14. Juni 2017

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Juni 2017

Die Teuerungsrate ist im Juni 2017 unverändert geblieben. Im Mai hatte die Inflationsrate ebenfalls 1,5 Prozent betragen.

Der Einfluss der Energiepreise auf die Teuerungsrate hat sich abgeschwächt. Sie waren nur um 0,2 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Die Strompreise erhöhten sich leicht um 0,3 Prozent. Die Preise für Gas sowie die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme waren rückläufig (–0,8 bzw. –1,1 Prozent).

Kräftige Preiserhöhungen waren bei den Nahrungsmitteln zu verzeichnen (+3,2 Prozent). Dazu trugen aufgrund ihrer hohen Verbrauchsbedeutung insbesondere Molkereiprodukte und Eier bei, deren Preise um 14 Prozent stiegen. Dies ist insbesondere auf den starken Anstieg der Butterpreise zurückzuführen (+73 Prozent). Die Gemüsepreise lagen um 3,7 Prozent und die Obstpreise um 3,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oft auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, stieg im Juni auf 1,5 Prozent.

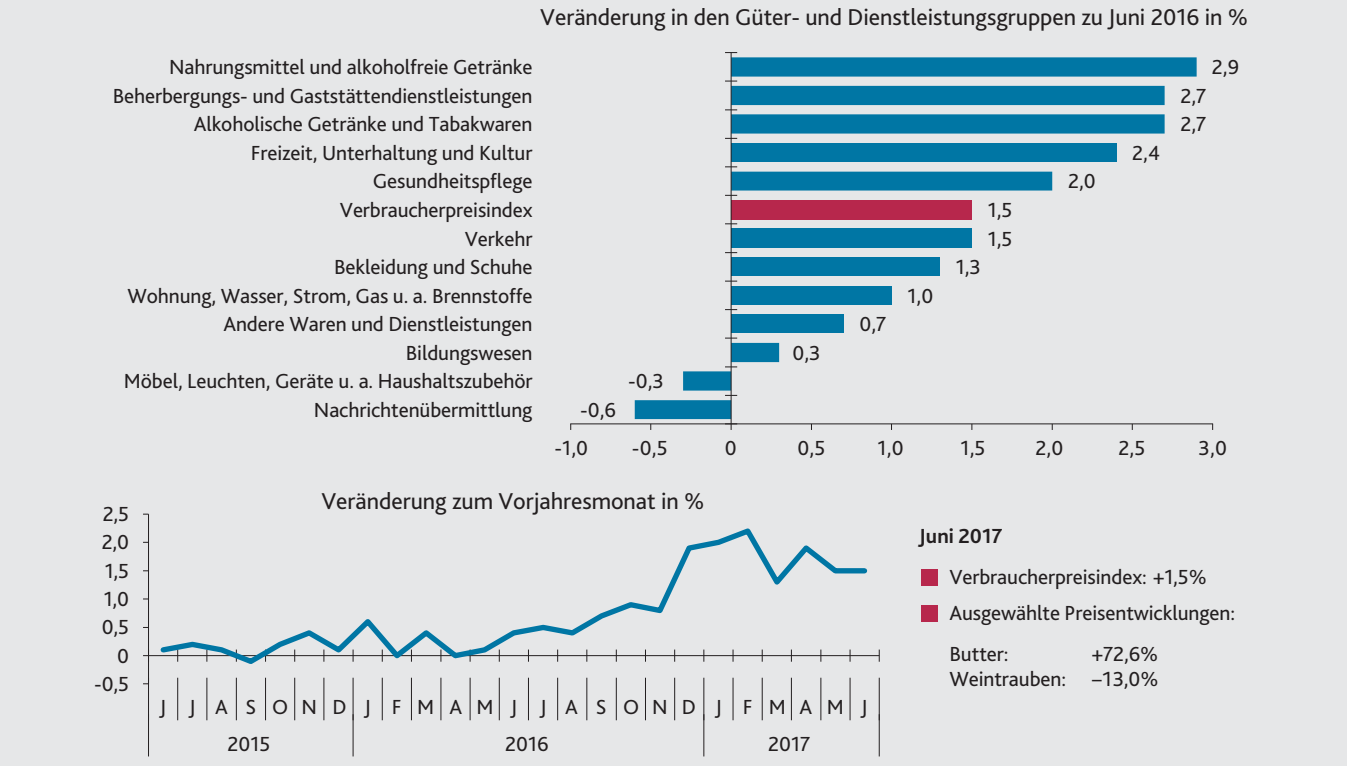
Der Verbraucherpreisindex lag im Juni 2017 um 0,1 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Die höchsten Preissteigerungen gab es in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (+2,7 Prozent). Auch für alkoholische Getränke und Tabakwaren mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher tiefer in die Tasche greifen; die Preise waren in dieser Hauptgruppe um 1,2 Prozent höher als im Mai. Deutliche Preissenkungen bei Bekleidung und Schuhen zu verzeichnen (–3,8 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Juni 2017

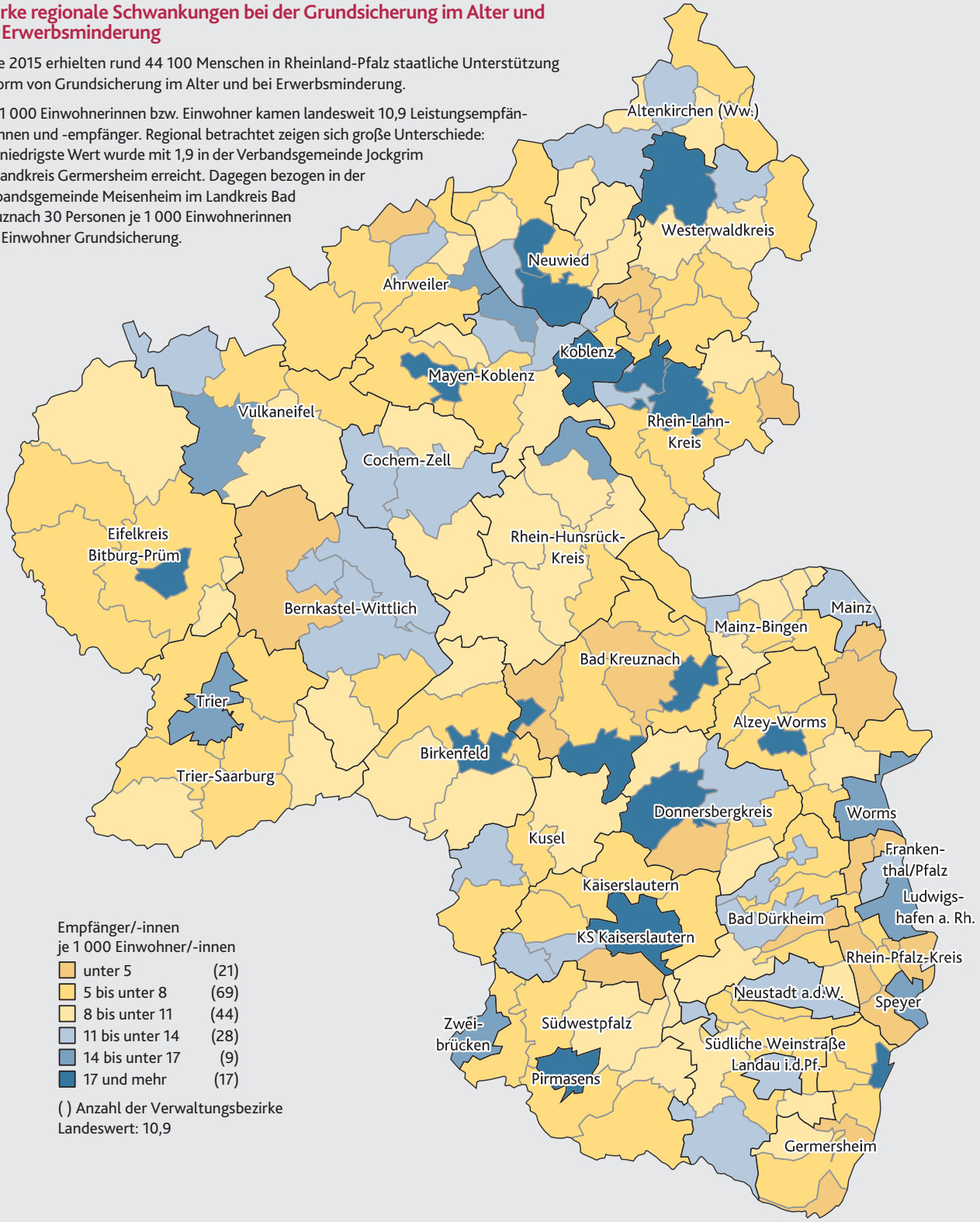


Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung zum 31. Dezember 2015

Starke regionale Schwankungen bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Ende 2015 erhielten rund 44 100 Menschen in Rheinland-Pfalz staatliche Unterstützung in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.

Auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner kamen landesweit 10,9 Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Regional betrachtet zeigen sich große Unterschiede: Der niedrigste Wert wurde mit 1,9 in der Verbandsgemeinde Jockgrim im Landkreis Germersheim erreicht. Dagegen bezogen in der Verbandsgemeinde Meisenheim im Landkreis Bad Kreuznach 30 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner Grundsicherung.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016

Außenhandel

Von Diane Dammers

In der Veröffentlichung „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016" wird die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detailliert dargestellt. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse des Themenbereichs „Außenhandel" vorgestellt.[1]

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Der Wert der ausgeführten Waren erreichte 2016 erneut einen Höchststand, allerdings fiel der Zuwachs schwächer aus als im Jahr zuvor. Die Einfuhren legten ebenfalls zu. Der Wert der rheinland-pfälzischen Importe ist allerdings wesentlich niedriger als der Wert der aus dem Land exportierten Waren.

Exporte erreichen neuen Höchststand

Exportwachstum fällt geringer aus als 2015

Die Ausfuhren sind 2016 erneut gestiegen. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren im Wert von 52,6 Milliarden Euro ins Ausland; das waren 1,3 Milliarden Euro bzw. 2,5 Prozent mehr als 2015 (Deutschland: +1,1 Prozent). Allerdings verlief die Entwicklung weniger dynamisch als im Jahr zuvor, als das Plus noch bei 6,6 Prozent gelegen hatte (Deutschland: +6,2 Prozent).

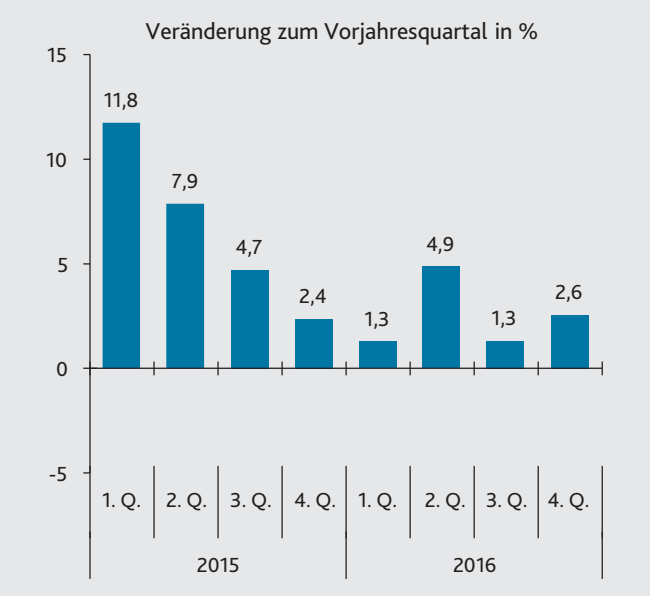
Eine Betrachtung der vier Quartale 2016 zeigt keine eindeutige Entwicklungstendenz: Im ersten Quartal gab es nur einen schwachen Zuwachs von 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Deutlich besser verlief das Exportgeschäft im zweiten Quartal mit einem Plus von 4,9 Prozent. Im dritten Quartal lagen die Exporte wiederum nur um 1,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im letzten Quartal waren die Ausfuhren um 2,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Vorleistungsgüter von großer Bedeutung für den Export

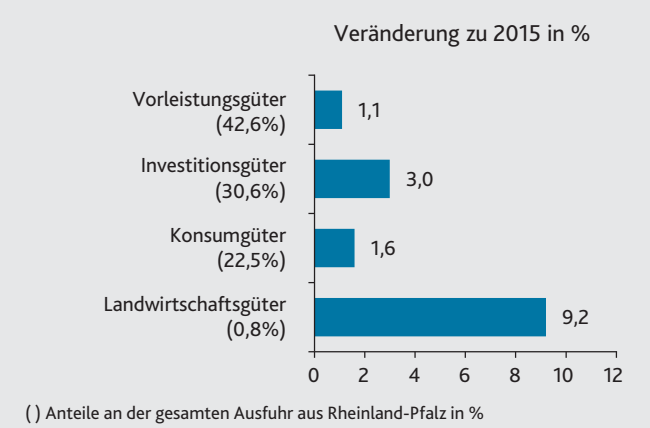
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) sind mit einem Anteil von 43 Prozent an allen Ausfuhren von großer Bedeutung für das Auslandsgeschäft. Ihr Exportwert ist 2016 leicht um 1,1 Prozent auf 22,4 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: –1,3 Prozent). Dämpfend wirkte sich das Minus von 0,2 Prozent bei „Chemischen Grundstoffen, Düngemitteln, Stickstoffverbin-

1 Die Daten für das Jahr 2016 sind vorläufig mit Stand Ende Februar 2017. Die endgültigen Ergebnisse liegen voraussichtlich Ende Oktober 2017 vor.

G 1 Ausfuhren 2015 und 2016 nach Quartalen



G 2 Ausfuhren 2016 nach ausgewählten Güterhauptgruppen



( ) Anteile an der gesamten Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz in %

dungen, Kunststoffen in Primärformen" aus, die allein 15 Prozent zu den gesamten Ausfuhren des Landes beitrugen. Auch bei wichtigen Exportgütern aus den Bereichen „Metalle" und „Metallerzeugnisse" liefen die Geschäfte schlechter als im Jahr zuvor. Günstig entwickelte sich hingegen die Ausfuhr „Sonstiger chemischer Erzeugnisse", zu denen z. B. Klebstoffe und etherische Öle gehören (+12 Prozent).

Kraftwagen und -motoren tragen mehr als ein Zehntel zu den Exporten bei

Der Wert der exportierten Investitionsgüter erhöhte sich 2016 um drei Prozent und erreichte 16,1 Milliarden Euro (Deutschland: +0,6 Prozent). Damit steuerten die Investitionsgüterhersteller 31 Prozent zum Gesamtwert der Ausfuhren bei. Unter den exportierten Investitionsgütern haben „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren" den höchsten Stellenwert; sie tragen mehr als ein Zehntel zu den Ausfuhren des Landes bei. Im Jahr 2016 wurden Kraftwagen und Kraftwagenmotoren im Wert von 5,8 Milliarden Euro exportiert, was einen Rückgang um 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Diesem Minus standen u. a. eine deutliche Steigerung der Ausfuhr von „Teilen und Zubehör für Kraftwagen" (+18 Prozent) sowie Zuwächse in Teilbereichen des Maschinenbaus gegenüber.

Konsumgüterexporte nehmen zu

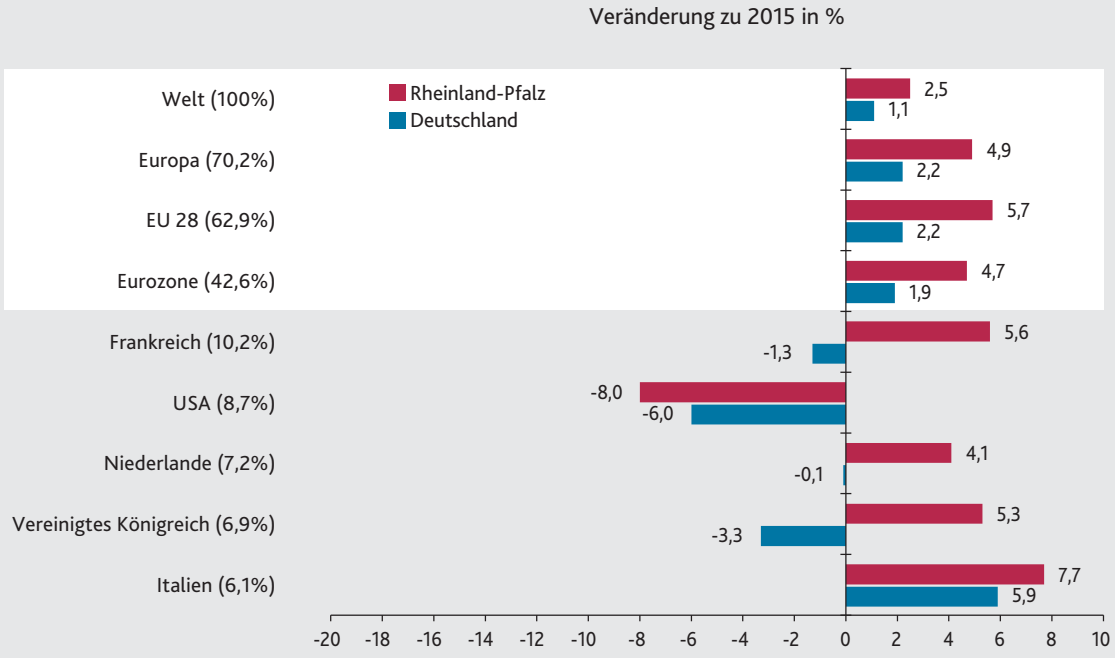
Konsumgüter hatten 2016 einen Anteil von 22 Prozent an den Ausfuhren des Landes. Ihr Exportwert ist gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent auf 11,8 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: +2,4 Prozent). Das wichtigste Exportgut im Konsumgüterbereich sind „Pharmazeutische Spezialitäten" (z. B. Medikamente), die ein Zehntel zu den rheinland-pfälzischen Ausfuhren beisteuern. Ihr Exportwert fiel 2016 allerdings um zwei Prozent niedriger aus als im Jahr zuvor. Diesem Rückgang standen bessere Ausfuhrgeschäfte u. a. bei Tabakwaren und bei pharmazeutischen Grundstoffen gegenüber (+6,2 bzw. +13 Prozent).

Ausfuhren in EU-Länder tragen wesentlich zum Exportwachstum bei

Die EU ist der wichtigste Absatzmarkt

Europa, die Europäische Union (EU) und der Euroraum sind die wichtigsten Absatzmärkte für rheinland-pfälzische Unternehmen. Im Jahr 2016 wurde das Exportwachstum fast ausschließlich durch den Handel mit den

G 3 Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2016 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



( ) Anteile an der gesamten Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz in %

EU-Ländern generiert. Die Warenlieferungen in die EU erhöhten sich um 5,7 Prozent auf 33,1 Milliarden Euro (Deutschland: +2,2 Prozent). Damit gingen 63 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren in EU-Länder.

Exporte nach Frankreich steigen

Innerhalb der EU haben die Länder der Eurozone als Handelspartner einen besonderen Stellenwert. In die 18 Euroländer gingen 2016 Waren im Wert von 22,4 Milliarden Euro, das waren 43 Prozent der Ausfuhren. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Wert der Exporte in den Euroraum um 4,7 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Günstig entwickelte sich das Geschäft mit dem nach wie vor wichtigsten Handelspartner Frankreich. Nach einer Stagnation im Vorjahr erhöhten sich die Exporte in das Nachbarland 2016 um 5,6 Prozent. Diese Zunahme ist u. a. auf eine gestiegene Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Maschinen zurückzuführen. Nach Frankreich wurden insgesamt Waren im Wert von 5,4 Milliarden Euro geliefert, was ein Zehntel der rheinland-pfälzischen Exporte ausmacht. Die Ausfuhren in andere wichtige Abnehmerländer in der Eurozone legten ebenfalls zu (z. B. Niederlande: +4,1 Prozent; Italien: +7,7 Prozent).

Vereinigtes Königreich an vierter Stelle unter den Handelspartnern

Die Exporte in die neun EU-Länder außerhalb des Euroraums erhöhten sich 2016 kräftig um acht Prozent auf 10,7 Milliarden Euro (Deutschland: +2,6 Prozent). Ihr Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren liegt bei 20 Prozent. Die Exporte in vier der neun Länder wuchsen sogar mit zweistelliger Rate (z. B. Polen: +16 Prozent; Dänemark: +14 Prozent). Zurzeit ist das Vereinigte Königreich, das 2016 für einen Austritt aus der EU votiert hat, der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe. In das Vereinigte Königreich wurden 2016 Waren im

Wert von 3,6 Milliarden Euro exportiert; das waren 6,9 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Unter den Handelspartnern im Exportbereich lag das Land an vierter Stelle. Für den Handel mit dem Vereinigten Königreich spielen Kraftwagen und Kraftwagenteile eine große Rolle; auf sie entfiel 2016 mehr als ein Viertel der rheinland-pfälzischen Warenlieferungen in das Königreich. Mit Abstand folgten chemische Erzeugnisse und Maschinen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Wert der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich um 5,3 Prozent gestiegen. Dazu trug u. a. die deutlich höhere Nachfrage nach Maschinen (+18 Prozent) und pharmazeutischen Erzeugnissen (+45 Prozent) bei.

Exporte in europäische Länder außerhalb der EU erneut rückläufig

Der Handel mit den europäischen Ländern, die nicht der EU angehören, war 2016 erneut rückläufig (–1,3 Prozent; Deutschland: +2,4 Prozent). In diese Länder gingen 7,3 Prozent der Ausfuhren; das entspricht Waren im Wert von 3,8 Milliarden Euro. Der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist die Schweiz, die 2016 unter allen Abnehmerländern auf Rang zwölf lag. Die Exporte in die Eidgenossenschaft legten um 2,1 Prozent auf 1,4 Milliarden Euro zu. Ein kräftiges Minus von 16 Prozent war hingegen bei den rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die Türkei zu verzeichnen, die unter allen Handelspartnern Rang 15 belegte. Ein wesentlicher Grund für diesen Rückgang ist eine starke Verringerung der Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Ausfuhren in die Russische Föderation, die auf Rang 16 folgte, sind nach erheblichen Einbußen von 2013 bis 2015 erstmals wieder gestiegen (+6,4 Prozent auf 750 Millionen Euro). Dabei könnte die Abschwächung der Rezession in Russland eine Rolle spielen. Zuwächse waren z. B. im Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie im Maschinenbau zu verzeichnen.

China nur noch auf Rang elf unter den Handelspartnern

Rund 30 Prozent der Ausfuhren gehen in Länder außerhalb Europas, vor allem nach Asien und Amerika (Exportanteile 2016: 14 bzw. 13 Prozent). Das Exportgeschäft mit den Ländern auf diesen Kontinenten lief 2016 schlechter als im Vorjahr. In asiatische Länder wurden Waren im Wert von 7,2 Milliarden Euro geliefert, was einen Rückgang um 0,5 Prozent bedeutet. Dazu trugen u. a. die Ausfuhren in die Volksrepublik China bei, die um 3,8 Prozent auf 1,7 Milliarden Euro schrumpften. Die Lieferungen von Vorleistungs- und Investitionsgütern dorthin nahmen deutlich ab. So wurden in China z. B. chemische Erzeugnisse sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile weniger nachgefragt. In der Rangliste der Handelspartner ist die Volksrepublik dadurch erneut um einen Platz zurückgefallen; 2016 belegte sie Rang elf nach Rang zehn im Jahr 2015 und Rang acht im Jahr 2014. Teilweise kompensiert wurde der schwache Absatz in China durch bessere Geschäfte in anderen wichtigen Abnehmerländern im asiatischen Raum. So erhöhten sich die Ausfuhren nach Japan und in die Republik Korea um zehn bzw. 20 Prozent.

Exporte in die USA sinken

Die Ausfuhren in Länder des amerikanischen Kontinents lagen 2016 deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Sie verringerten sich um 5,5 Prozent auf 6,6 Milliarden Euro. Ein Grund für diesen Rückgang sind merkliche Einbußen beim Absatz in die USA. Die Vereinigten Staaten sind mit Lieferungen im Wert von 4,6 Milliarden Euro und einem Exportanteil von 8,7 Prozent der zweitwichtigste Handelspartner für die rheinland-pfälzischen Unternehmen. Der Wert der in die USA exportierten Waren fiel 2016 um acht Prozent geringer aus als im Vorjahr. Eine wesentliche Ursache dafür ist der Rückgang der Ausfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen (–26 Prozent). Diese Gütergruppe macht mehr als ein Drittel der Exporte in die USA aus. Das Minus

konnte auch durch eine Steigerung des Absatzes von Investitionsgütern – u. a. Maschinen – um elf Prozent nicht ausgeglichen werden. Die Ausfuhr von Vorleistungsgütern erhöhte sich leicht um 0,6 Prozent.

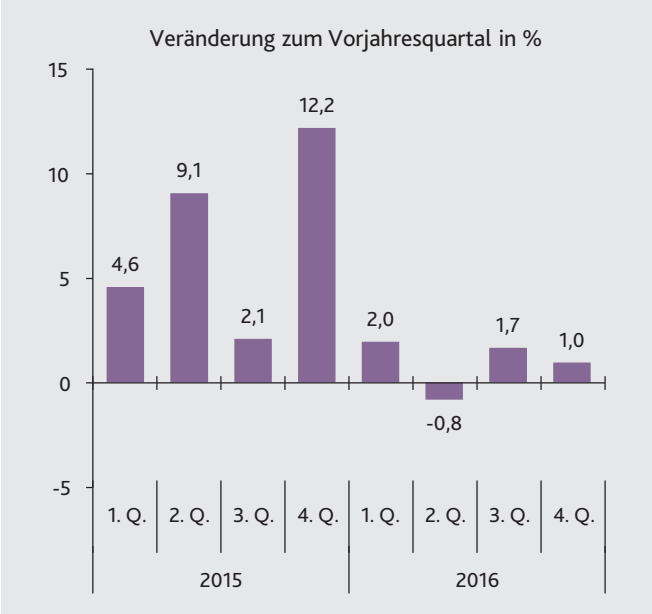
Importe steigen leicht

Wert der Importe um 0,9 Prozent höher als 2015

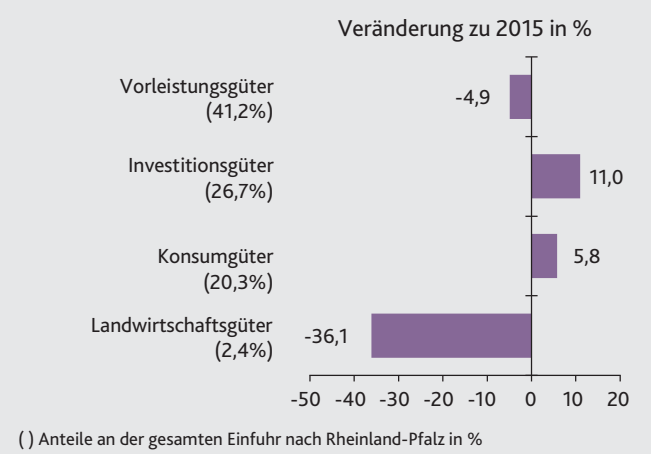
Die Importe sind 2016 leicht gestiegen. Der Wert der eingeführten Waren belief sich auf 34,5 Milliarden Euro; das waren 316 Millionen Euro bzw. 0,9 Prozent mehr als 2015 (Deutschland: +0,6 Prozent).

Unterjährig wies die Entwicklung der Importe keine eindeutige Tendenz auf: Während die Einfuhren im ersten Quartal um zwei Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums lagen, fielen sie im zweiten Quartal um 0,8 Prozent niedriger aus als im Jahr zuvor. Im dritten Quartal war wiederum ein Anstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu verzeichnen (+1,7 Prozent). Im vierten Quartal wurde ebenfalls mehr importiert als ein Jahr zuvor (+1 Prozent).

G 4 Einfuhren 2015 und 2016 nach Quartalen



G 5 Einfuhren 2016 nach ausgewählten Güterhauptgruppen



Vorleistungsgüterimporte rückläufig

Auch für das Importgeschäft spielen Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) eine große Rolle. Ihr Anteil an den Einfuhren belief sich 2016 auf 41 Prozent, was einem Importvolumen von 14,2 Milliarden Euro entspricht. Der Wert der eingeführten Vorleistungsgüter ist 2016 um 4,9 Prozent gesunken (Deutschland: –6,6 Prozent). Dazu trug u. a. die bedeutendste Gütergruppe „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen" bei. Der Importwert dieser Gütergruppe verringerte sich um 9,1 Prozent, was zum Teil aber durch gesunkene Importpreise zu erklären ist. Trotzdem entfielen 2016 auf diese Gütergruppe elf Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Stark rückläufig war auch der Wert der importierten Mineralölerzeugnisse (–15 Prozent). Dieses Minus ist ausschließlich auf Preissenkungen zurückzuführen; die gelieferte Menge stieg um 5,8 Prozent.

Investitionsgüter machen mehr als ein Viertel der Importe aus

Investitionsgüter machten 2016 mit einem Wert von 9,2 Milliarden Euro mehr als ein Viertel der Importe aus. Die Einfuhren lagen um elf Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: +1,7 Prozent). Unter den

Investitionsgütern hatten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren die größte Bedeutung. Ihr Importwert erhöhte sich 2016 kräftig um zwölf Prozent.

Exporte pharmazeutischer Produkte steigen kräftig

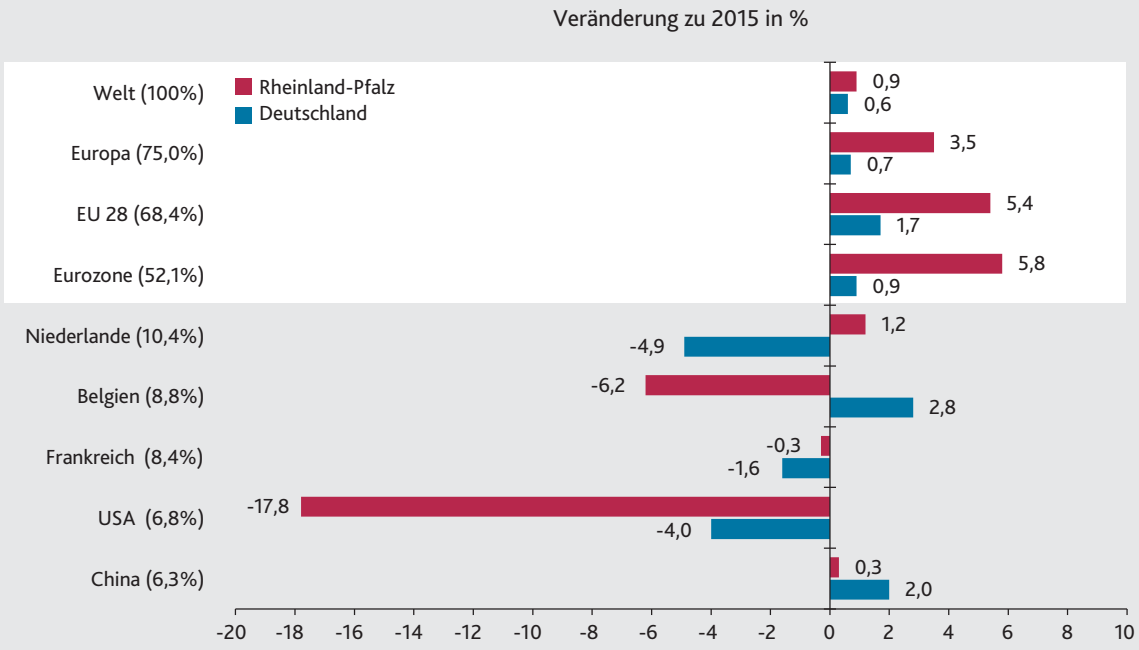
Konsumgüter trugen 20 Prozent zur gesamten Einfuhr bei. Der Wert der importierten Konsumgüter war um 5,8 Prozent höher als 2015 (Deutschland: +2,4 Prozent). Den höchsten Stellenwert unter den Konsumgütern hatten „Pharmazeutische Spezialitäten", deren Importwert auch 2016 kräftig stieg (+28 Prozent).

Importe aus den EU-Ländern steigen

Die Niederlande, Belgien und Frankreich sind die wichtigsten Lieferländer

Aus EU-Ländern wurden 2016 Waren im Wert von 23,6 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert, was einen Anteil von 68 Prozent an allen Einfuhren ausmacht und gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 5,4 Prozent bedeutet (Deutschland: +1,7 Prozent). Mehr als die Hälfte aller Importe kam aus den Ländern der Eurozone. Die Lieferungen aus den Euroländern legten 2016 um 5,8 Prozent auf 18 Milliarden Euro zu (Deutschland: +0,9 Prozent). Die Niederlande, Belgien und Frankreich sind im Importgeschäft die wichtigsten Handelspartner. Die Niederlande und Belgien sind auch deshalb bedeutende Lieferländer, weil dort große Häfen liegen, über die z. B. Mineralöl und Mineralölprodukte nach Europa gelangen. Die Gesamteinfuhren aus den Niederlanden legten 2016 leicht zu (+1,2 Prozent), obwohl sich der Wert der aus dem Nachbarland importierten „Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse" deutlich um 35 Prozent verringerte. Dieser Rückgang ist nicht allein auf die Preissenkungen bei Mineralölprodukten zurückzuführen, sondern auch die Importmenge nahm ab (–16 Prozent). Andererseits wurden aus den Niederlanden mehr phar-

G 6 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2016 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



( ) Anteile an der gesamten Einfuhr nach Rheinland-Pfalz in %

mazeutische Erzeugnisse sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile eingeführt. Die Lieferungen aus Belgien schrumpften – u. a. durch einen Rückgang des Wertes der importierten Mineralölprodukte und der chemischen Erzeugnisse – um 6,2 Prozent. Die Einfuhren aus Frankreich blieben fast unverändert (–0,3 Prozent). Aus dem Nachbarland werden z. B. Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie chemische Erzeugnisse importiert.

Einfuhren aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone steigen

Aus EU-Ländern außerhalb des Euroraums gelangten 2016 Waren im Wert von 5,6 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz (Importanteil: 16 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Wert der Einfuhren um 4,4 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent). Das wichtigste Lieferland in dieser Ländergruppe ist Polen mit einem Anteil von 4,1 Prozent an den gesamten Importen.

Importe aus europäischen Ländern außerhalb der EU sinken weiter

Die Importe aus europäischen Ländern außerhalb der EU sind hingegen erneut stark zurückgegangen (–13 Prozent; Deutschland: –4 Prozent). Aus diesen Ländern kamen Waren im Wert von 2,3 Milliarden Euro, was einen Anteil von 6,6 Prozent an allen Einfuhren ausmacht. Innerhalb dieser Ländergruppe ist die Schweiz der wichtigste Handelspartner; auf das Land entfielen 3,3 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe.

Deutlich weniger Einfuhren aus den USA

Ein Viertel der rheinland-pfälzischen Importe stammte aus Ländern außerhalb Europas. Das wichtigste Lieferland in dieser Ländergruppe sind die USA mit einem Anteil von 6,8 Prozent an allen Einfuhren (Rang vier unter allen Handelspartnern). Der Wert der Importe aus den Vereinigten Staaten ist 2016 stark gesunken (um 18 Prozent auf 2,4 Milliarden Euro). Hier kommt allerdings ein statistischer Basiseffekt zum Tragen; im Jahr 2015 hatten die Einfuhren aus den USA auf einem außergewöhnlich hohen Niveau gelegen. Aus den Vereinigten Staaten werden u. a. chemische Erzeugnisse, Maschinen sowie „Sonstige Fahrzeuge“ – dazu zählen z. B. Luftfahrzeuge einschließlich Zubehör – importiert. Aus den USA werden weniger Waren eingeführt als dorthin geliefert werden. Da 2016 die Importe stärker zurückgingen als die Exporte, hat sich der Abstand zwischen dem Wert der Aus- und Einfuhr vergrößert.

Importe aus China fast unverändert

An fünfter Stelle unter den Handelspartnern folgte die Volksrepublik China, die 6,3 Prozent zu den gesamten Einfuhren beitrug. Die Lieferungen aus China blieben gegenüber dem Vorjahr fast unverändert und hatten 2016 einen Wert von 2,2 Milliarden Euro. Aus der Volksrepublik werden neben chemischen Erzeugnissen und Maschinen auch Konsumgüter wie Haushaltsgeräte sowie Bekleidung und Schuhe importiert. Der Wert der Einfuhren aus China ist größer als der Wert der dorthin gelieferten Waren. Diese Differenz hat sich 2016 aufgrund des Rückgangs der Exporte weiter vergrößert.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Auswertungen, Analysen“ in der Abteilung „Wirtschaft, Staat“.

Das Berufsbildungssystem in Rheinland-Pfalz

Entwicklungen der beruflichen Aus- und Fortbildungen, der beruflichen Übergänge und der Erlangung der Hochschulreife an berufsbildenden Schulen

Von Dr. Marco Schröder

Im Kontext erfolgreicher Bildungs- und Erwerbsverläufe und der Sicherstellung der Fachkräftequalifikation haben die Berufswahl und die Berufsbildung eine hohe biografische und gesellschaftliche Bedeutung. Die Entscheidung für eine Berufsausbildung ist am Ende der schulischen Laufbahn häufig die komplexeste Entscheidung jugendlicher Biografien.[1] Dabei qualifiziert und begleitet das Berufsbildungssystem die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur in der beruflichen Ausbildung, sondern bietet Übergangssysteme zwischen Bildungs- und Erwerbsbereichen, berufsbezogene Weiterbildungen im Kontext des lebenslangen Lernens und Fortbildung als berufliche Aufstiegsqualifikationen an. Die Daten der amtlichen Statistik liefern dazu systematische Informationen für bildungs- und arbeitsmarktpolitische Entscheidungen, die Bildungsforschung und interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Struktur der beruflichen Bildung in Rheinland-Pfalz

Funktionsbereiche des Berufsbildungssystems

Das rheinland-pfälzische Berufsbildungssystem kann nach vier unterschiedlichen Bildungszielen differenziert werden, die sich an die „Integrierte Ausbildungsberichterstattung" der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) anlehnen:

(1) Berufliche Ausbildung
(2) Beruflicher Übergang
(3) Erlangung der Hochschulreife
(4) Aufstiegsfortbildung

Dabei qualifizieren berufliche Ausbildungen für die Ausübung eines staatlich anerkannten Berufs (1), begleiten berufliche Übergangsangebote Jugendliche ohne allgemeinbildenden oder berufsbildenden Abschluss in eine berufliche Qualifikationsphase oder bei der Suche nach einer Arbeitstätigkeit (2), bieten einzelne Schulformen und Bildungsgänge eine berufsorientierte, berufsbegleitende oder berufsintegrierte Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung an (3) und ermöglichen Fortbildungen die berufliche Aufstiegsqualifizierung, beispielsweise zum Meisterbrief (4).

Berufliche Ausbildung

Berufsbildung umfasst auch vollschulische Angebote

Die Gesamtzahl der sich in Berufsausbildung befindenden Jugendlichen bemisst sich nicht ausschließlich über die Auszubildenden, die eine „klassische" duale Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) absolvieren.

1 Vgl. Bergmann, B.: Berufswahl. In: Frey, D./von Rosenstiel, L./Hoyos, C. (Hrsg.): Wirtschaftspsychologie. Weinheim/Basel 2005, S. 33.

Gesamtzahl der Auszubildenden setzt sich aus unterschiedlichen Statistiken zusammen

Um die Gesamtzahl der Auszubildenden statistisch zu erfassen, werden die dual Auszubildenden in den Betrieben, die Schülerinnen und Schüler in der Höheren Berufsfachschule, der dreijährigen Berufsfachschule in Kaiserslautern, der Altenpflege, Altenpflegehilfe, Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege an Fachschulen, den Schulen des Gesundheitswesens und die Anwärterinnen und Anwärter im mittleren Dienst berücksichtigt. Die Meldung der Auszubildenden in Betrieben wird der Schulmeldung der Berufsschülerinnen und -schüler vorgezogen, da letztere den praktischen Anteil der Ausbildung auch in einem Betrieb außerhalb des Landes absolvieren könnten. Unter den dreijährigen Berufsfachschulen wird nur die Meisterschule des Handwerks Kaiserslautern berücksichtigt, weil die Absolventinnen und Absolventen der anderen Standorte als Abschluss eine Gesellenprüfung an der Handwerkskammer ablegen und damit bereits in der Kammermeldung erfasst werden.

Berechnung der Gesamtzahl der Auszubildenden Rheinland-Pfalz

+ Zahl der Auszubildenden in den Betrieben (Berufsbildungsstatistik)
+ Schülerzahl an Höheren Berufsfachschulen (Statistik der Berufsbildenden Schulen)
+ Schülerzahl an Fachschulen in den Bildungsgängen Altenpflege, Altenpflegehilfe, Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege (Statistik der Berufsbildenden Schulen)
+ Schülerzahl an der dreijährigen Berufsfachschule der Meisterschule des Handwerks Kaiserslautern (Statistik der Berufsbildenden Schulen)
+ Schülerzahl an den Schulen des Gesundheitswesens (Statistik der Schulen des Gesundheitswesens)
+ Zahl der Beamtenanwärterinnen und -anwärter im mittleren Dienst (Personalstatistik im öffentlichen Dienst)

= **Gesamtzahl der Auszubildenden in Rheinland-Pfalz**

70 Prozent der Auszubildenden absolvieren eine „klassische" duale Ausbildung nach dem BBiG

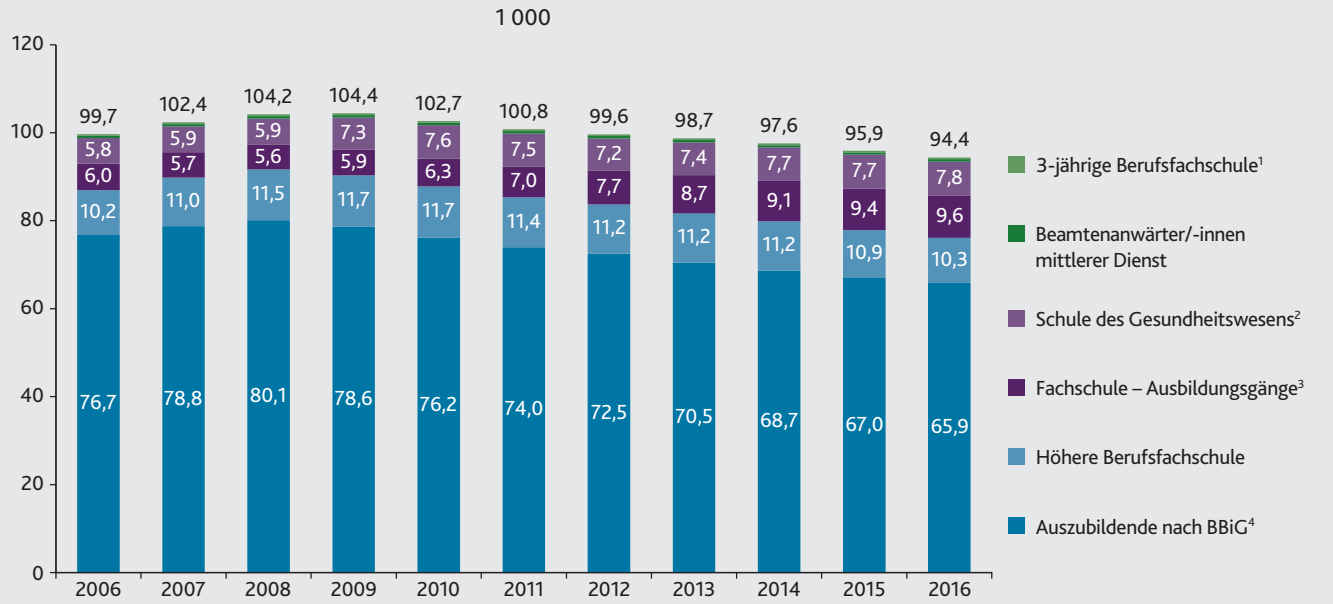
Werden die Auszubildenden in den unterschiedlichen Berufsbildungswegen summiert, ergeben sich für das Jahr 2016 rund 94 400 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in beruflicher Ausbildung. Etwa 70 Prozent der jungen Menschen befanden sich in einer dualen Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz, rund 21 Prozent in einem berufsqualifizierenden Bildungsgang an einer Fachschule (zehn Prozent) oder Höheren Berufsfachschule (elf Prozent) und weitere acht Prozent in einer Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens. Die Auszubildenden an der dreijährigen Berufsschule der Meisterschule Kaiserslautern (0,4 Prozent) und die Beamtenanwärterinnen und -anwärter im mittleren Dienst (0,6 Prozent) hatten nur einen geringen Anteil an allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Berufsausbildung.

30 Prozent absolvieren eine schulische Berufsausbildung

Im Ergebnis wird deutlich, dass 30 Prozent der Auszubildenden keine klassische duale Ausbildung, sondern eine im Wesentlichen schulische Berufsausbildung absolvieren.

Eine verlässliche Aussage zu der Entwicklung der summierten Auszubildendenzahl kann ab 2009 ermittelt werden. Dies begründet sich darin, dass die für diese Zahl relevante Erhebung der Schülerzahl an den Schulen des Gesundheitswesens bis 2008 freiwillig erfolgte und erst seit 2009 als landesgesetzlich geregelter Auftrag verankert ist. In den Daten spiegelt sich diese Änderung von der freiwilligen Angabe zur gesetzlichen Verpflichtung mit einem Zuwachs von 1 300 Schülermeldungen zwischen 2008 und 2009 (+ 23 Prozent) wieder.

G 1 Auszubildende nach BBiG und Schüler/-innen in berufsqualifizierenden Bildungsgängen 2006–2016 nach Ausbildungsformen



1 Nur Meisterschule des Handwerks Kaiserslautern. – 2 Nur Bildungsgänge Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege, Altenpflegehilfe und Altenpflege. – 3 Bis 2008 freiwillige Meldung, ab 2009 gesetzlich verpflichtende Meldung. – 4 BBiG = Berufsbildungsgesetz; Meldung zum 31.12.; ab 2010 aus Geheimhaltungsgründen mit 3er-Rundung; 2016 vorläufig.

Zahl der dual Auszubildenden nach BBiG geht zurück

Während die von den Kammern und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion gemeldete Zahl der Auszubildenden in den Betrieben zwischen 2009 und 2016 von 78 600 auf 65 900 Personen bzw. um 16 Prozent zurückging, sank die summierte Auszubildendenzahl, die auch die vollschulischen Berufsausbildungen berücksichtigt, nur um knapp zehn Prozent.

Mehr junge Menschen in Ausbildungsgängen an Fachschulen und Schulen des Gesundheitswesens

Dieser Unterschied begründet sich in dem starken Anstieg der Schülerinnen und Schüler in berufsqualifizierenden schulischen Bildungsgängen (+ 11 Prozent), insbesondere in den Fachschulen (+ 63 Prozent) und den Schulen des Gesundheitswesens (+ 7 Prozent). Dadurch veränderte sich auch die Verteilung der Auszubildenden: Während 2009 nur 25 Prozent der Auszubildenden einer weitestgehend vollschulischen Berufsausbildung nachgingen, waren es 2016 bereits 30 Prozent.

Berufliche Übergänge

Begleitung des Übergangs zwischen Schule und Beruf

Neben der beruflichen Ausbildung bietet das Berufsbildungssystem eine Reihe an systemintegrativen Bildungsgängen an, die den Übergang zwischen Schule und Berufsbildung begleiten. Dies ist insbesondere dann nötig, wenn Jugendliche die Schule ohne Abschluss verlassen, für die Berufsbildung notwendige Fähigkeiten wie beispielsweise Sprachkenntnisse noch förderbedürftig sind, eine noch nicht ausreichende Berufsreife festgestellt oder kein Ausbildungsplatz gefunden wird. Aufgrund der Komplexität der Berufswahl und der Herausforderung, von der Schule in einen neuen Entwicklungsabschnitt zu wechseln, hat der Bereich der beruflichen Übergänge eine hohe Bedeutung. Junge Menschen werden dabei unterstützt, eine individuell bedeutsame Herausforderung zu bewältigen, die häufig viele Jahre der kommenden Bildungs- und Berufsbiografie determiniert.

Zu den beruflichen Übergangsangeboten der berufsbildenden Schulen gehören unter anderem das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), die Berufsfachschulen I und II, Sondermaßnahmen der Arbeitsagentur an Berufsschulen und berufsbildende Angebote für Praktikanten, Nichtbeschäftigte und Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag. Um die schulischen Angebote der beruflichen Übergänge während oder nach der Sekundarstufe I ganzheitlich zu erfassen, werden die Bildungsangebote des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ), der Berufsfachschule I, der Berufsfachschule II und der sonstigen Übergangsangebote an der Berufsschule zusammengefasst.

Mehr als 13 000 schulpflichtige Jugendliche sind im Übergangssystem

Zu Beginn des Schuljahres wurden 13 700 schulpflichtige Jugendliche erfasst, die dem beruflichen Übergangssystem zuzuordnen sind. Mit 43 Prozent besuchten die meisten jungen Menschen eine Berufsfachschule I, gefolgt von den Teilnehmenden am Berufsvorbereitungsjahr (34 Prozent) und den Schülerinnen und Schülern an der Berufsfachschule II (20 Prozent). Die sonstigen Übergangsangebote an Berufsschulen umfassten lediglich 2,7 Prozent der schulpflichtigen Jugendlichen im Übergangssystem.

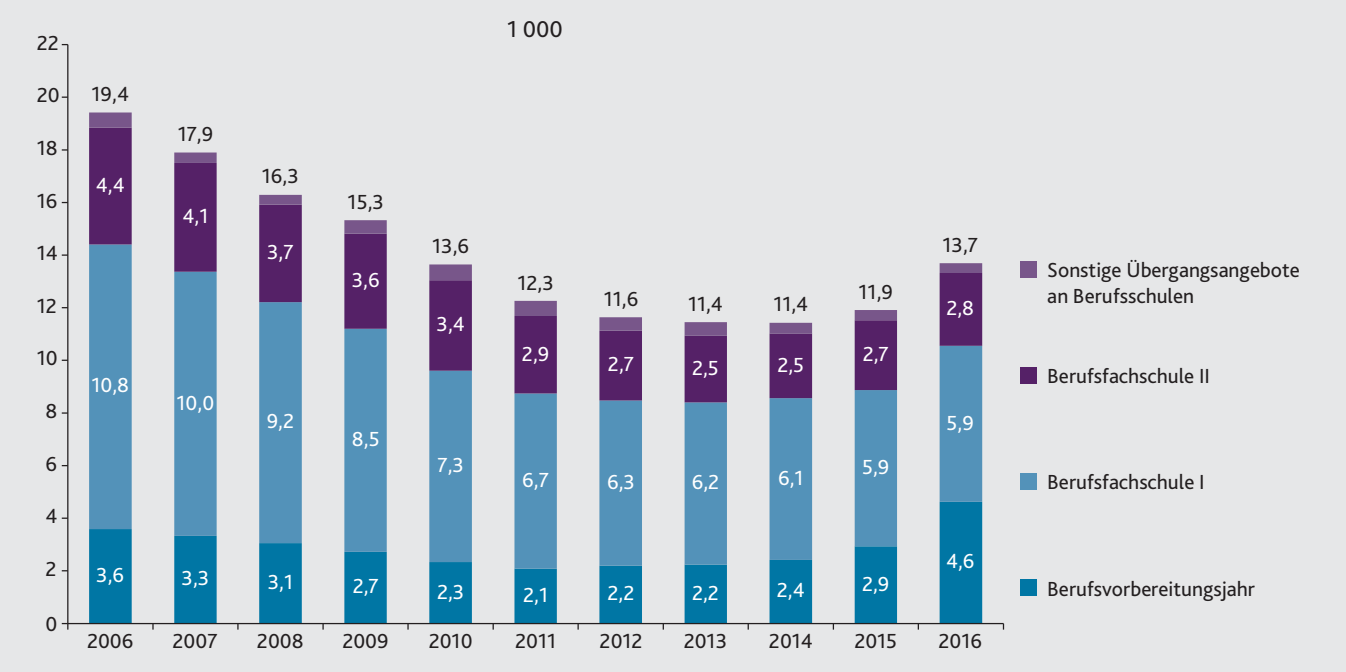
Deutlicher Rückgang zwischen 2006 und 2014

Die Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Übergangsangeboten des Berufsbildungssystems wies zwischen 2006 und 2014 einen deutlichen Rückgang auf (–41 Prozent). Dies begründet sich im Wesentlichen durch Fördermaßnahmen im allgemeinbildenden Schulsystem (z. B. „Keine/r ohne Abschluss“[2]) und durch den zunehmenden Fachkräftebedarf, wodurch Absolventinnen und Absolventen mit niedrigen Bildungsabschlüssen häufiger als Auszubildende nachgefragt wurden.

Mit der Zunahme der schulpflichtigen Schutz- und Asylsuchenden und der damit einher-

2 Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz: Das besondere 10. Schuljahr „Keine/r ohne Abschluss“ an den Realschulen plus in Rheinland-Pfalz. Speyer 2014.

G 2 Schüler/-innen in beruflichen Übergangsangeboten berufsbildender Schulen 2006–2016 nach Schulformen



Steigende Schülerzahl im Übergangsbereich aufgrund der Zunahme der Schutz- und Asylsuchenden

gehenden Entwicklung neuer integrierender und sprachfördernder Angebote an den berufsbildenden Schulen, wie beispielsweise das „Berufsvorbereitungsjahr Sprachförderung" (BVJ-S)[3], stieg die Schülerzahl in den Übergangsangeboten zunächst im Jahr 2015 geringfügig (+4 Prozent) und dann 2016 sehr deutlich (+15 Prozent).

Berufsbildende Schulformen zur Erlangung der Hochschulreife

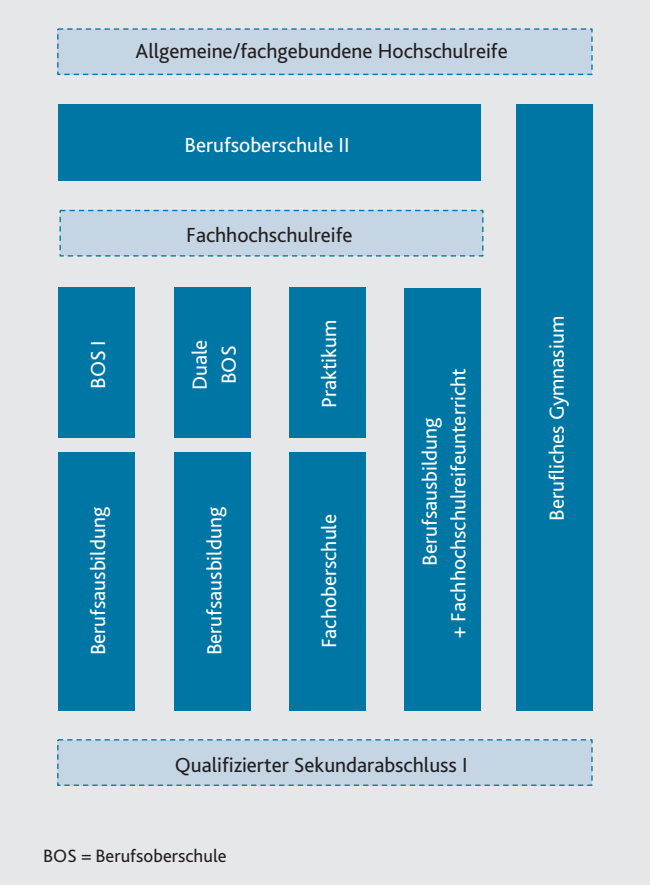
Neben der Berufsausbildung und der Begleitung des beruflichen Übergangs bietet das Berufsbildungssystem auch den Erwerb der Hochschulreife als „zweiten Bildungsweg" in unterschiedlichen Schulformen an. Ziel ist es, eine möglichst hohe Bildungsmobilität, also Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen, zu erreichen und damit auch über das Berufsbildungssystem die Zugangsberechtigung zum Studium zu ermöglichen. In Rheinland-Pfalz existieren mehrere Bildungsgänge und Schulformen, die auf das Abitur bzw. die Fachhochschulzugangsberechtigung vorbereiten. Dazu zählen die Duale Berufsoberschule, Berufsoberschule I, Berufsoberschule II, Fachoberschule, das Berufliche Gymnasium und der Fachhochschulreifeunterricht.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler streben die Hochschulreife an

In den vergangenen zehn Jahren nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine Schulform mit dem Bildungsziel des Erwerbs der Hochschulreife besuchen, deutlich zu. Zwischen 2006 und 2016 stieg die Schülerzahl um 43 Prozent bzw. 4 500 junge Menschen. Insbesondere die wachsenden Zahlen der Jugendlichen an beruflichen Gymnasien sowie an den Fachoberschulen trugen zu diesem Anstieg bei.

3 Vgl. Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz: Neu zugewanderte Jugendliche in der berufsbildenden Schule. Handreichung für BVJ-S und Sprachförderung. Bad Kreuznach 2016.

G 3 Erlangung der Hochschulreife an berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz

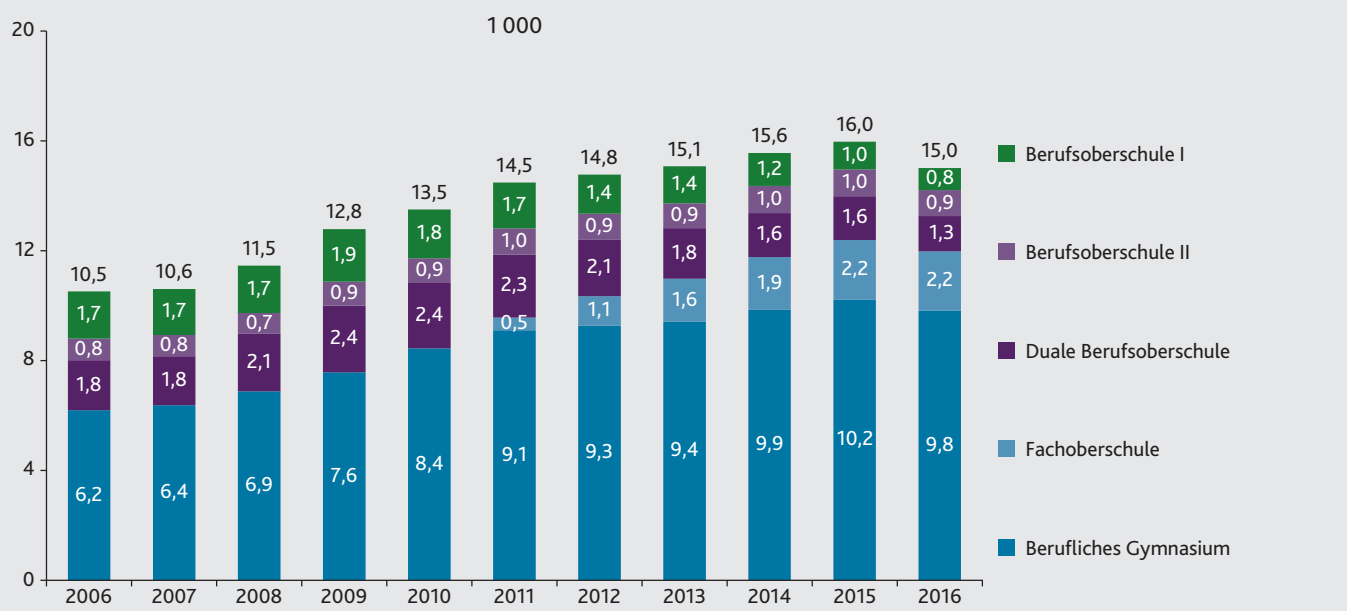


Die Absolventenzahl an berufsbildenden Schulen, die eine Fachhochschul-, fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife erwarben, zeigte eine vergleichbare Entwicklung. Seit dem Schuljahr 2006/07 stieg die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten bzw. der Absolventinnen und Absolventen mit mindestens dem schulischen Teil der Fachhochschulreife um 44 Prozent. Dabei wurden auch die Zweitabschlüsse erfasst, wodurch die Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt wurden, die eine Fachhochschulzugangsberechtigung über den Fachhochschulreifeunterricht erlangt haben.

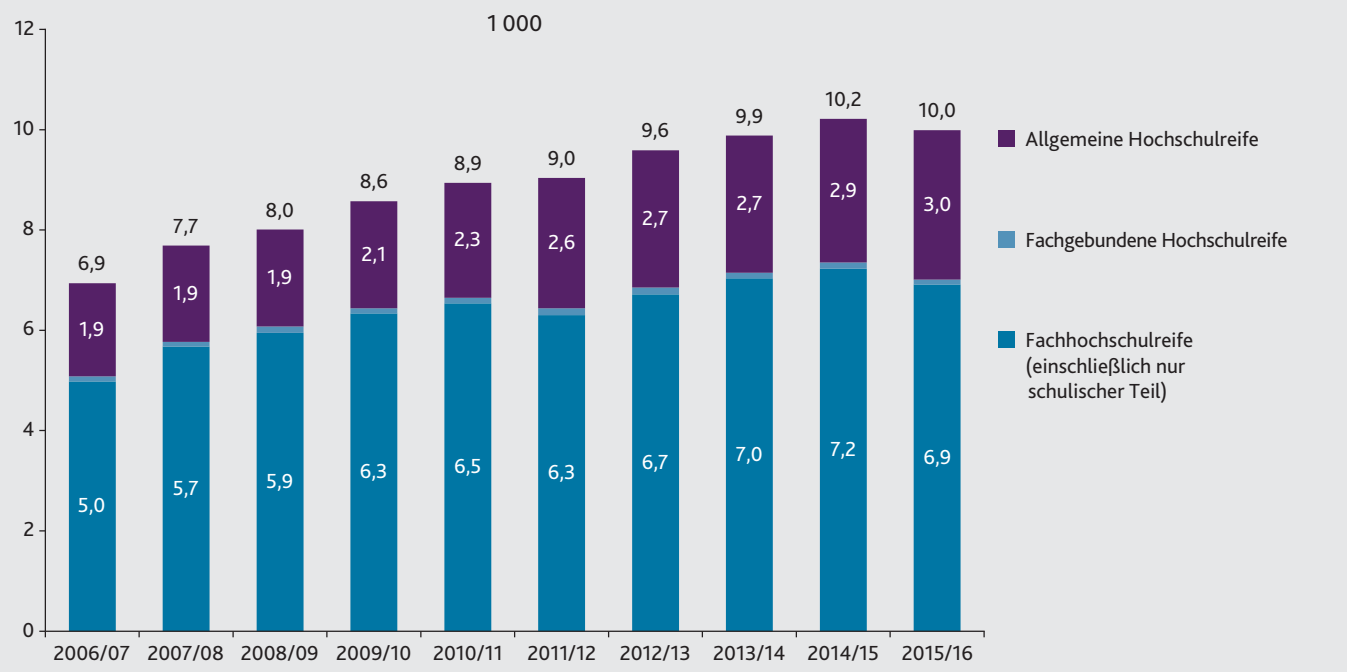
Trend zur Höherqualifizierung

Im Wesentlichen begründet sich die Zunahme durch den anhaltenden Trend zur Höherqualifizierung. Das bedeutet, dass immer mehr

G 4 Schüler/-innen an berufsbildenden Schulformen zum Erwerb der Hochschulreife 2006–2016 nach Schulformen

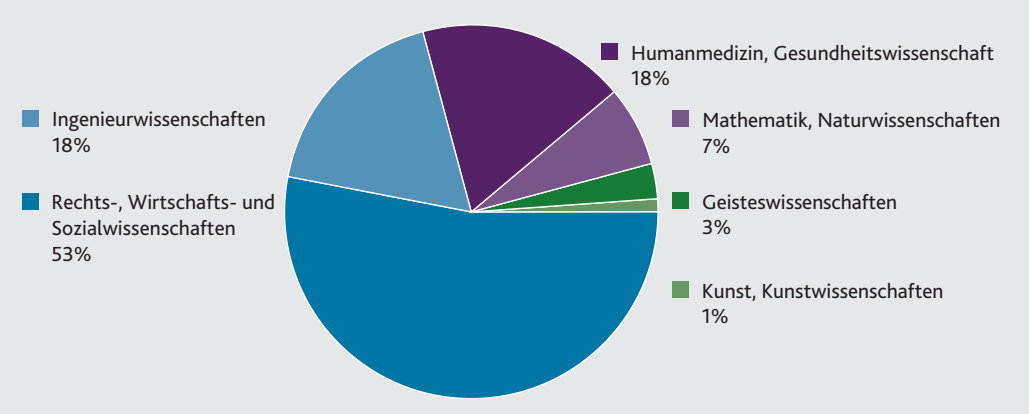


G 5 Absolventen/-innen mit Hochschulreife an berufsbildenden Schulen 2006/07–2015/16 nach Abschlussart



Jugendliche und junge Erwachsene einen höheren Bildungsabschluss anstreben. Das zeigt sich insbesondere in der Studienanfängerquote, die angibt, wie hoch der Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung ist. Im Jahr 1950 lag die Studienanfängerquote in Deutschland bei rund fünf Prozent, 1960

G 6 Berufsqualifizierte Studienanfänger/-innen 2016 nach Fächergruppen



bei zwölf Prozent und Anfang der 90er-Jahre bei 20 Prozent.[4] Der Wissenschaftsrat setzte 2006 die Zielsetzung, eine Studienanfängerquote von 40 Prozent zu erreichen.[5] Dieser Wert wurde in Rheinland-Pfalz mit beinahe 50 Prozent 2015 deutlich übertroffen. Hierzu haben auch die Angebote an berufsbildenden Schulen zum Erwerb der Hochschulreife beigetragen.

Studienzugangsberechtigung mit Berufsqualifikation

Eine Besonderheit des Landes Rheinland-Pfalz besteht darin, dass es bereits seit Mitte der 90er-Jahre für Personen ohne Abitur oder Fachhochschulreife vergleichsweise liberale Regelungen zur Aufnahme eines Hochschulstudiums gibt. Seit dem Jahr 2010 ist diese Regelung auch im Landeshochschulgesetz verankert. So erhalten Studieninteressierte, die eine Aufstiegsfortbildung, beispielsweise eine Meisterprüfung, vorweisen können, und Personen, die eine berufliche Ausbildung absolviert und mindestens zwei Jahre berufliche Tätigkeiten ausgeführt haben, eine Studienzugangsberechtigung.[6]

Hochschulen öffnen ihre Studienangebote für berufsqualifizierte Studieninteressierte ohne Abitur

In den kommenden Jahren ist eine weitere Öffnung der Hochschulen geplant. Rheinland-Pfalz nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein und öffnete mit dem Ziel einer erhöhten Durchlässigkeit des Bildungssystems seit dem Wintersemester 2015/16 insgesamt 18 Studiengänge, insbesondere mit technischem oder ökonomischem Schwerpunkt, für Studieninteressierte, die keine Berufserfahrung nach der Ausbildung vorweisen können.[7] Der Öffnung ging seit 2010 ein Modellversuch an fünf Fachhochschulen voraus.

Im Wintersemester 2016/17 haben sich 650 junge Erwachsene an einer rheinland-pfälzischen Hochschule eingeschrieben, die als Hochschulzugangsberechtigung eine berufliche Qualifizierung und in der Regel keinen allgemeinbildenden Abschluss, der zur Studienreife führt, vorwiesen. Der Anteil der aufgrund der beruflichen Qualifikation zugelassenen jungen Erwachsenen an allen Studienanfängerinnen und -anfängern lag 2016/17 mit 2,8 Prozent 0,7 Prozentpunkte höher als fünf Jahre zuvor. Nach einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hatte Rheinland-Pfalz im Bundesver-

4 Vgl. Teichler, U.: Hochschulbildung. In: Tippelt, R./Schmidt, B. (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. 2. Aufl., Wiesbaden 2009, S. 431.

5 Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems. Berlin 2006, S. 65.

6 § 65 Abs. 2 LHochSchG.

7 Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Studium für mehr beruflich Qualifizierte öffnen. Pressemeldung vom 27.07.2015.

gleich bereits 2015 den vierthöchsten Anteil an Einschreibungen auf Grundlage einer Berufsqualifizierung.[8] Die meisten berufsqualifizierten Studienanfängerinnen und -anfänger belegten einen Studiengang aus dem Fachbereich Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (53 Prozent), gefolgt von den Ingenieurwissenschaften (18 Prozent) und der Humanmedizin bzw. den Gesundheitswissenschaften (18 Prozent).

Berufliche Fortbildung

Struktur und Funktionen der beruflichen Fort-, Weiter- und Erwachsenenbildung

Die berufliche Fort- und Weiterbildung lässt sich in Anpassungsfortbildungen, Aufstiegsfortbildungen und die berufsbezogene Erwachsenenbildung untergliedern. Während sogenannte Anpassungsfortbildungen häufig inner- und überbetrieblich durchgeführt werden und dazu dienen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Arbeitnehmenden an die Tätigkeitsanforderungen anzupassen, werden berufliche Aufstiegsfortbildungen durch Kammern oder Staat reglementiert und geprüft. Mit dem Abschluss wird eine höhere berufliche Qualifikation wie der Meister- oder Technikerabschluss erreicht. Die berufsbezogene Erwachsenenbildung ist im Wesentlichen dem individuellen Interesse und dem eher allgemeinbildenden Sektor des lebenslangen Lernens zuzuordnen. Hierzu zählen beispielsweise Sprach- oder Computerkurse an Volkshochschulen, die sowohl aufgrund privater als auch beruflicher Motive belegt werden.

Steigende Zahl der staatlich anerkannten Techniker – bei geringer Technikerinnenzahl

Insgesamt besuchten zu Beginn des Schuljahres 2016/17 rund 4 800 junge Erwachsene eine Fortbildung an einer rheinland-pfälzischen Fachschule. Das waren 7,2 Prozent mehr als 2006/07. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf die steigende Zahl an Fortzubildenden im Fachbereich Technik zurückzuführen. Die Zahl der Teilnehmenden in Bildungsgängen, die zur staatlich anerkannten Technikerin bzw. zum staatlich anerkannten Techniker führen, stieg zwischen 2006 und 2016 um rund 450 Personen bzw. 17 Prozent. Unter den Absolventinnen und Absolventen zeigt sich sogar ein noch deutlicherer Anstieg der Technikerinnen und Techniker. Ihre Zahl ist seit 2006 um 27 Prozent gestiegen. Doch die Technikerfortbildung ist nach wie vor eine Männerdomäne. Der Frauenanteil unter den Schülerinnen und Schülern lag bei sieben, unter den Absolventinnen und Absolventen des Vorjahres bei sechs Prozent.

Frauenanteil unter den Meisterabsolventinnen und -absolventen nur 18 Prozent

Von besonderer Bedeutung für den Fachkräftebedarf und für Handwerksbetriebe sind die Meisterabsolventen. Im Jahr 2015 erhielten rund 1 800 Fortbildungsabsolventinnen und -absolventen einen Meisterbrief. Auch wenn das knapp vier Prozent weniger Meisterabsolventinnen und -absolventen als im Vorjahr waren, stieg deren Zahl gegenüber 2006 um 330 Personen bzw. 23 Prozent.

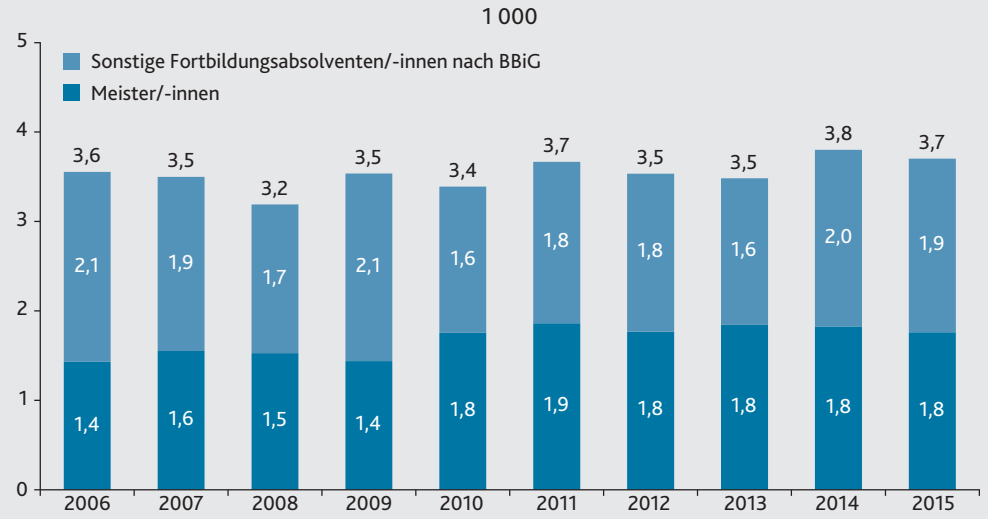
Trotz der insgesamt gestiegenen Absolventenzahl blieb auch hier der Frauenanteil mit 18 Prozent gering.

Berufliches Fort- und Weiterbildungssystem weist nur geringen Institutionalisierungsgrad auf

Die Landschaft der Weiterbildungsanbieter ist wenig institutionalisiert und entsprechend stark differenziert, wodurch eine einheitliche Erfassung durch die amtliche Statistik nur begrenzt möglich ist. Nicht oder nur in geringen Teilen werden beispielsweise Aufstiegsfortbildungen in öffentlichen Verwaltungen, an Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien, betriebliche und überbetriebliche Anpassungsfortbildungen in Unternehmen, in Fortbildungsinstituten in privater Trägerschaft, als berufliche Rehabilitationsmaßnahmen, berufliche Fernlernangebote und berufsbezogene Weiterbildungen an Instituten, die nicht unter das Weiterbildungsgesetz fallen,

8 Vgl. Centrum für Hochschulentwicklung (CHE): Update 2017: Studieren ohne Abitur in Deutschland. Überblick über aktuelle Entwicklungen. Arbeitspapier Nr. 195. Gütersloh 2017, S. 11.

G 7 Fortbildungsabsolventen/-innen[1] nach BBiG 2006–2015 nach Abschlussart



1 Fortbildungsabsolventen/-innen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG), gemeldet durch die Kammern und die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD).

erfasst. Durch den geringen Institutionalisierungsgrad und der hohen strukturellen und fachlichen Differenzierung der beruflichen Erwachsenen-, Fort- und Weiterbildung ist eine abschließende Darstellung wie bei der beruflichen Ausbildung nicht möglich. Derzeit werden auf Bundesebene die institutionellen und rechtlichen Möglichkeiten geprüft, zumindest Teile dieser Datenlücke in der Bildungsberichterstattung zu schließen.

Dr. Marco Schröder leitet das Referat „Schulen, Hochschulen und Berufsbildung“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2014	2015		2016				2017	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 012 [1,2]	4 053 [1,2]	4 053	...	...	...	...	...	...
darunter Ausländer[3]	1 000	331 [1,2]	383 [1,2]	383	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 636	1 695	2 192	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	2 786	2 912	3 784	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,4	8,7	11,0	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 693	3 898	4 237	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,6	12,3	...	...	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	8	10	12	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,5	3,2	...	...	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 907	- 986	- 453	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,9	- 1,3	...	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 303	14 039	15 805	...	...	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 428	8 106	10 530	...	...	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 026	9 695	8 863	...	...	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 141	3 637	4 217	...	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	2 277	4 344	6 942	...	...	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	14 152	15 659	16 582	...	...	...	...	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]	Einheit	2013	2014	2015				2016		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 299	1 321	1 332	1 345	1 367	1 353	1 353	1 362	1 388
* Frauen	1 000	599	611	622	626	636	634	633	635	648

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2013	2014	2015				2016		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Ausländer/-innen	1 000	96	106	110	117	122	117	121	128	131
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	341	353	365	373	377	378	379	385	390
* darunter Frauen	1 000	286	295	304	309	312	313	314	317	321
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	12	13	14	11	12	13	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	422	420	422	429	423	422	423	431
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	278	285	289	294	299	296	295	298	304
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	204	206	209	213	216	213	213	215	219
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	387	396	402	403	409	411	412	412	420

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2015	2016			2017			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Arbeitslose	Anzahl	112 882	111 436	112 192	108 539	107 080	112 775	108 447	104 884	104 019
* Frauen	Anzahl	52 144	50 458	50 841	49 402	48 901	49 825	48 818	47 527	47 500
Männer	Anzahl	60 737	60 978	61 351	59 137	58 179	62 949	59 628	57 357	56 519
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	41 783	41 185	40 172	38 107	37 693	45 623	42 203	39 603	39 591
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	71 098	70 250	72 020	70 432	69 387	67 152	66 244	65 281	64 428
* Arbeitslosenquote[8]	%	5,2	5,1	5,2	5,0	4,9	5,1	4,9	4,8	4,7
* Frauen	%	5,1	4,9	5,0	4,8	4,7	4,8	4,7	4,6	4,6
* Männer	%	5,3	5,3	5,3	5,1	5,0	5,4	5,1	4,9	4,8
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,6	4,7	4,4	4,3	4,2	4,8	4,6	4,4	4,5
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,4	3,1	3,0	3,0	3,1	3,1	3,0	2,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,3	5,1	5,3	5,0	4,9	5,0	4,8	4,6	4,6
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,8	5,6	5,8	5,5	5,4	5,5	5,4	5,1	5,0
* Ausländer/-innen	%	12,4	13,4	13,6	12,1	12,1	15,2	14,5	13,0	12,8
Deutsche	%	4,6	4,3	4,4	4,3	4,2	4,2	4,0	3,9	3,9
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 234	5 357	2 166	1 726	1 836	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[9]	Anzahl	27 760	32 997	32 573	32 711	33 536	35 920	36 135	36 897	37 762

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[10]	Einheit	2015	2016			2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	231 358	235 916	234 954	235 894	235 457	246 396	249 924	251 579	...
* darunter Frauen	Anzahl	117 667	117 850	118 108	118 364	118 050	121 439	122 761	123 443	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	157 260	160 493	159 532	160 353	160 082	167 934	170 518	171 901	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	60 383	61 917	61 151	61 427	61 235	66 510	67 346	67 913	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	58 286	59 870	59 073	59 353	59 164	64 462	65 324	65 914	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	547	587	511	660	719	455	464	599	606
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	493	520	464	604	640	403	410	541	544
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	4	8	3	1	2	1	-	2
Unternehmen	Anzahl	64	92	59	49	151	78	63	36	113
private Haushalte	Anzahl	479	491	444	605	565	375	400	563	491
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	1 231	1 064	1 072	1 416	860	809	1 163	1 175
* Umbauter Raum	1 000 m^3	652	760	677	762	896	532	550	729	741
* Wohnfläche	1 000 m^2	121	141	123	140	165	98	100	134	139
Wohnräume	Anzahl	4 881	5 635	4 921	5 521	6 566	3 862	4 076	5 403	5 587
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	195	231	207	234	263	164	169	236	241
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	125	138	102	129	168	120	138	150	134
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	10	12	18	8	5	19	13	15	16
Unternehmen	Anzahl	94	82	67	78	98	69	77	83	64
private Haushalte	Anzahl	21	42	17	41	57	32	48	52	54
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	10	25	12	79	26	5	14	12	8
* Umbauter Raum	1 000 m^3	941	764	561	455	728	538	1 159	820	697
* Nutzfläche	1 000 m^2	111	110	77	75	120	87	148	124	96
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	81	104	81	65	101	74	104	100	84
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 221	1 447	1 182	1 508	1 706	1 064	982	1 322	1 403
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 674	6 395	5 467	6 086	7 555	4 590	4 743	5 977	6 437

Landwirtschaft

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 523	11 564	11 344	12 352	11 862	10 943	10 780	12 461	10 738
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 983	1 945	1 813	2 207	1 953	1 861	1 714	2 065	1 615
darunter										
* Kälber	t	7	7	6	8	6	3	4	6	9
* Jungrinder	t	10	8	10	10	6	13	13	8	5
* Schweine	t	9 491	9 570	9 492	10 088	9 859	9 046	9 026	10 343	9 061
* Eiererzeugung[2]	1 000	15 747	16 571	17 626	18 729	17 469	17 346	17 645	19 800	18 593

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	1 000	1 002	1 002	1 008	1 007	988	1 006	1 018	1 021
* Beschäftigte[4]	Anzahl	253 193	253 227	253 236	253 992	252 424	251 789	252 595	253 219	253 982
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 274	32 292	33 118	33 226	33 714	33 111	32 585	35 941	30 284
* Entgelte	Mill. EUR	1 065	1 078	980	1 021	1 112	993	997	1 037	1 133
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 221	7 223	7 209	7 711	7 416	7 090	7 440	8 929	7 410
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	3 900	3 813	3 942	4 078	3 948	4 099	4 164	4 874	4 009
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 028	2 098	2 027	2 311	2 176	1 719	2 057	2 616	2 090
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	87	101	92	106	101	80	87	114	94
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 206	1 211	1 148	1 216	1 191	1 192	1 131	1 323	1 216
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 269	2 140	2 284	2 337	2 242	2 411	2 466	2 882	2 317
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 037	1 086	1 021	1 186	1 123	722	987	1 251	975
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 047	4 003	4 089	4 344	4 184	4 008	4 279	5 023	4 241
Exportquote[6]	%	56,0	55,4	56,7	56,3	56,4	56,5	57,5	56,3	57,2
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	107,8	110,6	115,2	121,2	117,4	120,7	120,6	145,5	115,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	96,9	99,7	106,3	108,2	105,8	110,0	111,1	126,4	103,8
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	119,6	120,9	123,8	134,5	126,0	126,9	130,8	153,6	117,7

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2015	2016			2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	56,2	73,3	64,2	88,8	76,5	143,7	60,3	81,9	42,8
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	126,4	133,5	135,9	142,8	151,0	149,8	139,8	224,4	180,8
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	96,1	97,7	103,8	106,6	107,2	109,7	112,5	130,5	105,2
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	121,6	120,9	122,9	150,8	127,1	108,7	124,1	160,5	121,5
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	180	179	182	181	181	173	173	173	173
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 509	9 376	9 394	9 376	9 340	9 399	9 414	9 445	9 427
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 166	1 146	1 168	1 164	1 212	1 203	1 116	1 247	1 091
* Entgelte[3]	Mill. EUR	42	42	38	39	50	39	38	40	49
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	271	343	387	445	344	489	430	403	250
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	257	330	372	430	332	469	413	389	236
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	18 579	19 046	18 692	18 795	18 832	19 301	19 305	19 579	19 801
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 906	1 945	1 531	1 924	2 148	1 028	1 637	2 244	2 063
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	310	320	291	320	348	214	313	376	335
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	649	633	530	678	697	397	582	731	646
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	974	992	710	926	1 103	417	743	1 136	1 083
darunter Straßenbau	1 000 h	500	531	337	461	586	199	370	563	606
* Entgelte	Mill. EUR	59	61	51	56	61	51	54	62	64

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	247	256	155	218	235	128	171	268	268
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	39	45	35	45	46	28	36	54	53
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	88	87	55	83	81	48	67	97	90
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	119	124	65	89	109	52	68	116	125
darunter Straßenbau	Mill. EUR	60	64	27	39	53	24	29	53	67

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	425	421	425	424	423	423	420	419	440
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	16 006	16 051	16 182	16 013	15 902	15 920	16 231	16 152	16 637
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 020	5 007	5 136	5 152	4 854	5 036	5 116	5 020	5 125
* Entgelte	Mill. EUR	126	128	126	134	120	127	127	138	130
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	440	457	431	553	357	428	451	593	378

Handel[5]

Großhandel[p, 6]

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Beschäftigte	2010=100	108,6	108,9	108,7	109,1	109,0	106,5	106,5	107,0	107,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	122,2	119,2	120,7	121,7	121,2	115,8	115,2	116,2	116,8
* Umsatz nominal[7]	2010=100	93,6	91,4	82,8	93,0	92,9	81,0	85,1	102,4	87,7
* Umsatz real[7]	2010=100	87,7	85,3	78,3	87,5	87,2	74,7	78,1	93,8	79,9

Einzelhandel[p, 8]

* Beschäftigte	2010=100	106,4	107,9	106,9	107,7	107,8	108,0	107,6	107,4	107,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	108,0	109,7	108,2	109,2	109,7	109,6	109,0	108,9	109,3
* Umsatz nominal[7]	2010=100	104,2	108,7	96,9	108,7	111,2	99,3	96,5	115,8	113,6
* Umsatz real[7]	2010=100	99,1	102,8	92,7	103,1	104,8	93,4	90,0	107,8	105,3

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Beschäftigte	2010=100	105,5	107,9	106,1	106,9	107,3	108,6	108,7	109,0	109,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	121,1	124,7	122,5	123,2	124,5	125,4	126,0	126,7	127,6
* Umsatz nominal[3]	2010=100	106,1	111,1	96,8	119,3	125,2	93,6	100,1	139,0	113,5
* Umsatz real[3]	2010=100	102,3	106,2	93,2	114,3	119,9	89,1	94,9	131,6	107,2

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2010=100	103,4	103,0	95,1	98,2	102,4	95,6	95,2	98,0	102,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	106,4	107,5	99,7	102,1	106,4	100,3	100,8	103,1	107,2
* Umsatz nominal[3]	2010=100	80,9	83,2	60,1	70,9	80,3	60,6	61,6	73,9	83,1
* Umsatz real[3]	2010=100	73,0	73,6	53,7	63,1	71,3	53,2	53,9	64,6	72,6

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	708	722	412	542	667	364	393	552	743
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	155	76	96	140	62	73	93	156
* Gästeübernachtungen	1 000	1 813	1 824	1 020	1 398	1 587	913	970	1 274	1 872
* darunter von Auslandsgästen	1 000	447	441	201	247	364	157	185	226	413

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2015	2016				2017		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 772	1 820	1 666	1 397	1 576	1 750	1 603	1 398	1 761
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 135	1 266	987	897	1 028	1 100	896	877	1 197
* Getötete Personen	Anzahl	16	13	14	5	12	17	10	5	20
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	7	11	2	7	11	7	3	8
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	-	1	-	-	-	-	8
Radfahrer	Anzahl	3	1	-	-	2	3	-	-	-
Fußgänger	Anzahl	1	2	2	1	3	2	3	2	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 460	1 638	1 247	1 181	1 355	1 499	1 178	1 145	1 539

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
schwer verletzte Personen	Anzahl	274	301	226	193	232	235	189	211	282
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	126	135	122	105	131	168	123	125	130
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	70	74	18	21	31	14	15	22	76
Radfahrer	Anzahl	41	48	25	20	33	11	13	27	44
Fußgänger	Anzahl	25	30	51	36	23	29	32	26	25

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 896	13 160	11 272	15 504	14 943	10 861	10 970	16 951	12 723
darunter										
Krafträder	Anzahl	680	755	516	1 308	1 190	103	360	1 329	993
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 853	10 944	9 415	12 573	12 082	9 433	9 324	13 757	10 344
* Lastkraftwagen	Anzahl	924	1 024	955	1 080	1 119	939	897	1 255	916
Zugmaschinen	Anzahl	345	343	302	430	446	277	308	500	378

Personenbeförderung

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	53 397	59 894	45 499	55 378	61 451	61 933	50 936	65 441	...
Personenkilometer[3]	Mill.	494	621	427	509	630	646	543	665	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Güterempfang	1 000 t	1 007	1 024	1 069	1 103	1 128	775	701	835	1 032
* Güterversand	1 000 t	777	776	729	785	807	606	483	708	896

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 277	4 381	4 006	4 476	4 677	3 980	4 374	4 401	4 990
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	311	321	310	313	322	289	321	299	335
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 910	3 984	3 659	4 073	4 286	3 602	3 944	3 967	4 506

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2015	2016					2017		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Rohstoffe	Mill. EUR	22	23	19	21	26	20	18	24	25
* Halbwaren	Mill. EUR	151	143	141	141	151	121	131	127	155
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 738	3 819	3 499	3 911	4 110	3 460	3 795	3 815	4 325
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	947	951	907	902	1 056	819	1 033	967	1 104
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 790	2 868	2 592	3 009	3 053	2 642	2 762	2 848	3 221
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 932	3 075	2 800	3 061	3 300	2 624	3 052	3 088	3 474
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 610	2 757	2 536	2 749	2 965	2 352	2 771	2 765	3 085
Belgien	Mill. EUR	199	197	181	179	216	166	193	205	231
Luxemburg	Mill. EUR	54	54	44	54	55	53	48	48	56
Dänemark	Mill. EUR	39	44	41	41	49	37	53	48	52
Finnland	Mill. EUR	33	30	30	31	30	29	31	36	34
Frankreich	Mill. EUR	424	448	413	472	520	389	430	453	511
Griechenland	Mill. EUR	27	29	29	19	33	24	33	28	33
Großbritannien	Mill. EUR	287	303	301	278	320	252	295	296	323
Irland	Mill. EUR	20	19	23	26	18	19	44	17	37
Italien	Mill. EUR	247	266	254	285	281	211	269	263	286
Niederlande	Mill. EUR	303	315	295	305	312	263	354	293	355
Österreich	Mill. EUR	163	166	145	162	188	132	149	166	178
Schweden	Mill. EUR	74	79	69	77	82	68	83	89	97
Spanien	Mill. EUR	206	217	203	202	224	214	242	228	239
Portugal	Mill. EUR	31	41	33	43	41	36	47	39	42
* Afrika	Mill. EUR	127	117	70	108	116	124	73	92	129
* Amerika	Mill. EUR	584	552	571	661	591	588	601	565	625
darunter nach USA	Mill. EUR	414	381	419	503	416	415	420	390	419
* Asien	Mill. EUR	601	598	537	615	637	608	604	610	718
darunter nach China	Mill. EUR	148	143	138	146	150	143	156	160	170
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	39	29	31	33	36	42	46	46

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 851	2 883	2 679	2 950	2 948	3 051	2 950	3 193	3 448
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	277	239	264	225	235	234	246	226	311
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 436	2 474	2 285	2 555	2 547	2 619	2 484	2 699	2 842
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	39	36	35	40	35	33	40	35	48
* Halbwaren	Mill. EUR	255	216	232	212	225	214	220	258	299
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 142	2 222	2 018	2 302	2 287	2 372	2 225	2 406	2 496

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2015	2016				2017		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	558	516	521	543	535	458	552	643	733
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 585	1 707	1 496	1 759	1 751	1 914	1 673	1 764	1 763
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 087	2 161	1 886	2 205	2 214	2 356	2 118	2 407	2 499
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	1 867	1 970	1 686	2 018	2 020	2 162	1 901	2 168	2 265
Belgien	Mill. EUR	271	253	258	271	263	235	249	291	334
Luxemburg	Mill. EUR	47	52	43	54	54	54	59	57	64
Dänemark	Mill. EUR	22	21	21	20	21	21	21	19	45
Finnland	Mill. EUR	12	12	12	12	12	12	12	14	14
Frankreich	Mill. EUR	243	243	202	214	303	233	228	236	279
Griechenland	Mill. EUR	7	8	7	7	7	8	7	8	10
Großbritannien	Mill. EUR	105	101	99	105	103	92	113	103	113
Irland	Mill. EUR	99	137	61	241	111	200	62	123	109
Italien	Mill. EUR	166	175	143	173	181	175	179	202	206
Niederlande	Mill. EUR	296	299	274	256	301	285	305	313	359
Österreich	Mill. EUR	103	118	98	121	125	114	107	91	103
Schweden	Mill. EUR	48	52	36	49	54	49	58	53	82
Spanien	Mill. EUR	104	129	100	118	105	354	115	259	136
Portugal	Mill. EUR	16	18	14	20	17	18	22	21	22
* Afrika	Mill. EUR	41	48	48	30	41	53	64	56	62
* Amerika	Mill. EUR	313	254	311	274	257	264	260	273	293
darunter aus USA	Mill. EUR	239	198	228	225	204	218	192	228	232
* Asien	Mill. EUR	405	414	429	435	432	373	503	452	590
darunter aus China	Mill. EUR	182	182	203	203	188	184	234	182	214
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	5	6	4	5	6	5	5

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2015	2016				2017		
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 915	2 760	2 933	3 209	2 864	3 267	2 531	3 243	2 064
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	468	546	594	527	523	422	532	356
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 900	1 774	1 860	2 051	1 813	2 066	1 651	2 155	1 343
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 881	2 788	2 604	2 963	2 546	3 312	2 440	2 930	1 860
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	421	402	414	420	396	492	371	398	215
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 973	1 895	1 738	2 015	1 702	2 146	1 568	1 958	1 263

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Insgesamt	Anzahl	477	462	468	488	407	426	385	520	437
davon										
* Unternehmen	Anzahl	75	65	62	80	57	48	48	72	68
* Verbraucher	Anzahl	282	276	280	274	240	253	234	291	261
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	102	103	115	95	105	80	134	95
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	17	19	23	19	15	20	23	23	13
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	88	66	57	94	56	63	65	62	47

Handwerk[2]

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	98,6	98,6	100,1	98,5	97,9	98,1	100,5	98,7	98,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	103,8	106,6	107,5	118,9	89,8	109,8	110,8	117,0	94,5

Preise

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	107,0	107,6	107,0	107,3	107,4	108,9	109,0	108,9	109,0
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	106,3	107,6	107,3	107,3	107,4	108,6	108,7	108,9	109,1

Verdienste[7]

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 907	3 996	3 576	3 612	3 604	3 640	3 669	3 704	3 619
* Frauen	EUR	3 372	3 469	3 131	3 154	3 190	3 198	3 222	3 247	3 202
* Männer	EUR	4 121	4 207	3 755	3 796	3 768	3 816	3 849	3 889	3 793
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 434	7 483	6 566	6 636	6 511	6 572	6 646	6 733	6 627
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 506	4 580	4 181	4 209	4 169	4 199	4 232	4 266	4 182
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 319	3 390	3 058	3 088	3 080	3 115	3 139	3 167	3 126
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 756	2 815	2 574	2 586	2 571	2 609	2 643	2 654	2 562
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 111	2 277	2 024	2 031	2 092	2 146	2 159	2 156	2 131

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 282	4 300	3 806	3 863	3 763	3 820	3 854	3 894	3 792
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 877	4 031	3 519	3 527	(3 635)	(3 590)	3 662	3 672	3 497
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 472	4 485	3 919	3 984	3 902	3 958	3 966	4 021	3 923
* Energieversorgung	EUR	5 168	5 154	4 528	4 552	4 448	4 492	4 598	4 592	4 632
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 372	3 467	3 130	3 204	3 200	3 223	3 261	3 262	3 179
* Baugewerbe	EUR	3 351	3 316	3 241	3 226	3 008	3 079	3 230	3 198	3 118
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 671	3 798	3 431	3 456	3 500	3 523	3 549	3 582	3 516
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 496	3 601	3 241	3 265	3 242	3 287	3 293	3 367	3 300
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 905	3 024	2 731	2 743	2 802	2 826	2 845	2 849	2 808
* Gastgewerbe	EUR	2 219	2 277	2 104	2 161	2 158	2 155	2 147	2 161	2 241
* Information und Kommunikation	EUR	5 209	5 276	4 722	4 759	4 810	4 852	4 892	4 894	4 755
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 184	5 252	4 346	4 391	4 372	4 353	4 469	4 465	4 399
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	/	(3 963)	(3 470)	(3 605)	/	/	(3 622)	(3 601)	(3 566)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 031	5 172	4 366	4 422	4 536	4 574	4 522	4 576	4 374
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 274	2 482	2 200	2 228	2 334	2 367	2 368	2 364	2 381
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 642	3 730	3 561	3 542	3 563	3 591	3 644	3 677	3 670
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 249	4 304	4 202	4 163	4 160	4 209	4 239	4 222	4 036
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 783	3 804	3 567	3 588	3 540	3 560	3 606	3 620	3 638
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(3 587)	3 846	3 257	(3 392)	3 531	3 543	3 577	3 615	3 698
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 295	3 385	3 088	3 138	3 143	3 147	3 152	3 220	3 257

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2014	2015			2016				2017
		Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	124 868	122 284	122 178	124 927	124 910	125 677	124 745	125 831	125 740
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 066	10 371	9 901	10 314	10 446	10 770	10 468	10 363	10 808

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2014	2015			2016				2017
		Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	13 109	11 456	11 134	11 942	12 152	12 104	11 693	11 548	11 288
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 693	100 457	101 143	102 671	102 312	102 803	102 584	103 920	103 644
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 843	116 191	116 013	119 231	119 329	119 966	119 131	120 240	120 253
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 825	105 382	105 394	108 340	108 491	109 077	108 336	109 595	109 823
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 018	10 809	10 619	10 891	10 838	10 889	10 795	10 675	10 430
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 025	6 093	6 165	5 696	5 581	5 711	5 614	5 591	5 487
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	114 331	115 850	117 274	117 893	116 446	117 935	115 669	119 059	117 784
Sichteinlagen	Mill. EUR	55 411	60 249	62 506	63 055	62 391	64 562	66 064	69 254	69 127
Termineinlagen	Mill. EUR	25 128	23 065	22 608	22 434	22 804	22 413	18 880	18 863	18 182
Sparbriefe	Mill. EUR	5 817	5 078	4 995	4 833	3 892	3 737	3 589	3 415	3 154
Spareinlagen	Mill. EUR	27 976	27 460	27 165	27 571	27 359	27 223	27 136	27 527	27 321
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	111 895	113 579	115 084	115 837	114 262	115 636	114 000	117 372	116 084
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	108 955	110 920	112 439	112 962	111 883	113 059	111 446	114 321	113 626
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 940	2 659	2 645	2 875	2 379	2 577	2 554	3 051	2 485
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 436	2 271	2 190	2 056	2 184	2 299	1 669	1 687	1 700

Steuern

	Einheit	2015	2016			2017			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Aufkommen nach Steuerarten									
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 941	4 051	4 311	3 456	4 154	4 495	4 332	3 947	4 140
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 167	1 250	1 548	709	1 322	1 170	1 599	803	1 359
Lohnsteuer	Mill. EUR	835	853	600	640	1 177	1 121	625	668	1 211
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	165	169	-	-	491	478	-	-	497
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	164	147	473	16	- 50	49	589	22	- 2
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	90	98	67	18	150	51	38	79	62

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	28	20	5	6	51	54	4	7	78
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	13	-	-	47	46	-	-	73
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	48	131	403	29	- 7	- 104	342	28	10
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 12	- 1	-	-	- 27	- 90	-	-	- 21
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 774	2 801	2 763	2 747	2 832	3 325	2 732	3 144	2 781
Umsatzsteuer	Mill. EUR	536	480	461	409	646	749	382	458	374
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 238	2 321	2 303	2 338	2 186	2 576	2 351	2 685	2 407
Zölle	Mill. EUR	225	219	238	219	189	243	206	227	189
Bundessteuern	Mill. EUR	77	84	113	66	58	46	120	68	73
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	29	29	34	21	8	38	29	32
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	49	55	83	33	37	37	81	39	41
Landessteuern	Mill. EUR	77	77	85	87	73	73	95	69	111
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	24	20	24	31	15	16	23	17	44
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	36	38	35	41	41	41	45	37	46
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	14	16	11	13	13	17	11	16
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	7	2	2	1	8	1	2
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	3	2	2	2	2

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	648	700	660	672	637	737	666	760	689
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	5	5	6	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	135	137	154	124	131	140	151	127	132
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	488	535	479	523	481	567	485	609	530
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	20	23	21	21	21	26	24	20	22

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2015	2016	2015		2016				2017
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 022	1 039	1 008	1 336	659	1 114	1 041	1 391	727
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	400	443	385	358	466	481	384	442	502
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	414	382	394	736	33	415	379	700	64
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	48	49	48	94	4	48	48	98	2

	Einheit	2015	2016				2017			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	914	999	1 104	689	979	1 068	1 132	801	944
Landessteuern	Mill. EUR	77	77	85	87	73	73	95	69	111
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	442	483	628	236	461	431	641	287	466
Lohnsteuer	Mill. EUR	293	299	196	213	386	418	205	223	400
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	70	63	201	7	- 21	21	250	9	- 1
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	43	46	28	- 0	77	21	12	37	28
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	9	2	2	23	24	2	3	34
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	24	66	201	15	- 3	- 52	171	14	5
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	372	416	391	304	439	552	396	376	361
Umsatzsteuer	Mill. EUR	271	300	283	214	338	465	273	285	232
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	101	116	108	89	101	87	124	91	129
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	0	17	2	3	- 0	18	2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	6	1	1	0	6	0
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	13	0	33	3	7	- 0	37	3
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	0	7	1	1	- 0	8	1
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 010	2 028	2 177	1 756	2 019	2 060	2 126	1 912	1 982
Bundessteuern	Mill. EUR	77	84	113	66	58	46	120	68	73
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	506	548	692	304	573	493	708	336	583
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 421	1 389	1 372	1 369	1 387	1 518	1 298	1 490	1 325
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	0	17	2	3	- 0	18	2

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Juni 2017

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2016 (vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: A6013 201600

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im April 2017
Kennziffer: C2013 201701

Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren 2016
Kennziffer: C1063 201601

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im April 2017
Kennziffer: D1023 201704

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im März 2017
Kennziffer: E4023 201703

Bauhauptgewerbe im März 2017 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201703

Ausbaugewerbe im 1. Vierteljahr 2017 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)
Kennziffer: E3023 201741

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 1. Vierteljahr 2017
Kennziffer: E5023 201741

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im April 2017 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201704

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im April 2017
Kennziffer: E1033 201704

Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas 2016
Kennziffer: E4113 201600

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im April 2017
Kennziffer: E1133 201704

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Wohnungen und Mieten – Ergebnisse des Mikrozensus 2014
Kennziffer: F2093 201401

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im März 2017
Kennziffer: G1023 201703

Aus- und Einfuhr im April 2017
Kennziffer: G3023 201704

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im April 2017
Kennziffer: G4023 201704

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im März 2017
Kennziffer: H1023 201703

Straßen des überörtlichen Verkehrs am 1. Januar 2017
Kennziffer: H1113 201700

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen im 1. Vierteljahr 2017
Kennziffer: H1073 201741

Binnenschifffahrt im März 2017
Kennziffer: H2023 201703

Dienstleistungen, Geld und Kredit

Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im 1. Quartal 2017
Kennziffer: J1033 201741

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 1. Vierteljahr 2017 – Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 201741

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Mai 2017
Kennziffer: M1013 201705

Finanzen und Vermögen privater Haushalte

Ausstattung, Wohnsituation, Geld- und Sachvermögen privater Haushalte – Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013
Kennziffer: O2013 201301

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im März 2017
Kennziffer: Z1013 201703

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Juni 2017
Kennziffer: Z2201 201706

Faltblatt: Unternehmen, Branchen, Außenhandel 2017

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2016 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 5 – Berechnungsstand: November 2016/ Februar 2017
Kennziffer: P1255 201600

Anlagevermögen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2014 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 4 – Berechnungsstand: November 2016
Kennziffer: P1245 201400

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: Iris Stadler

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.